

Bezugspreis:
Monatlich 30 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 80 Pfg. halbjährlich 1.50 Pfg. jährlich 3.00 Pfg.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 14tägige Zeitungs- oder deren Raum 10 Pfg. für auswärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Werkzeuge: Zeitungs- 30 Pfg. für auswärts 40 Pfg. Zeitungs-gebühren pro Tag 10 Pfg. 1.30.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Freizeitsagen: Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Sammelk.
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.
Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.
Nr. 252. Freitag, den 27. Oktober 1899. XIV. Jahrg.

Die sechste Großmacht.

Freigelegte Betrachtungen von Moriz Schäfer.
„Gazetten sollen nicht genirt werden.“ An dieses Wort des großen Friedrich erinnert uns der Ausspruch des Oberstaatsanwalts Jfenbiel, der bekanntlich im „Harmlosen“-Prozess gesagt hat: „Die vornehmste Pflicht der Presse ist, auf öffentliche und geheime Schäden rückhaltlos aufmerksam zu machen.“ Der Ausspruch aus dem Munde eines hohen Beamten ist umso erfreulicher, als man den Staatsanwalt im Allgemeinen nicht als den wärmsten Freund der Presse anzusehen gewöhnt ist.
Wir leben bekanntlich in der Zeit der Groben Unfug-Prozesse und des ambulanten Gerichtsstandes der Presse. Das, was man sonst nicht fassen kann, sieht man als groben Unfug an. Der Kautschukparagraf wird von den Staatsanwälten mit ganz besonderer Vorliebe auf die Presse angewandt, wenn irgend ein freies Wort Anstoß erregt hat, das man nicht unter den Begriff der Beleidigung bringen kann.
Was den ambulanten Gerichtsstand der Presse anbelangt, so haben unter ihm die Redakteure einen besonders schlimmen Stand. Wenn z. B. ein Blatt in Wiesbaden erscheint und ein Exemplar der Zeitung wird in Memel oder Rimmerjatt gehalten, so kann der Verantwortliche von den Staatsanwälten der Ostgrenze des Reiches gefaßt und zur Vernehmung dorthin geladen werden.
Auch der Zeugnisschwang spielt bei Preßprozessen eine bedenkliche Rolle. Der Redakteur kann durch hohe Geldstrafen und durch längere Gefängnisstrafen gezwungen werden, das Redaktionsgeheimnis preiszugeben und seine Gewährsmänner zu nennen. Auf die moralischen Folgen solchen Zwanges zu nennen, brauchen wir nicht besonders hinzuweisen. Man hat es in Fällen, die glücklicherweise vereinzelt bleiben, nicht verschmäht, das Zeugnisschwangsverfahren sogar auf Seherlehrlinge auszuweihen, von denen man annahm, daß sie den Autor in fiktivierter Artikel kennen.
Daß man nicht nur den für das betreffende Ressort zeichnenden Redakteur unter Anklage stellte, falls dieser oder jener Artikel Anstoß erregte, sondern auch noch den Verfasser, den Seher und den Korrektor verantwortlich machte, weil diese Leute das Zustandekommen des Artikels nicht verhindern konnten, obgleich das gar nicht in ihrer Macht lag, ist ebenfalls mehrfach dagewesen. Alle diese Vorkommnisse beweisen, daß man auf Seiten der Staatsanwaltschaft der Presse im großen Ganzen nicht gerade die allerwärmsten Sympathien entgegenbringt.
Was die Preßprozesse selbst anbelangt, die der öffentliche Ankläger ex officio einleitet, so stehen die Verfehlungen gegen den Majestätsbeleidigungsparagrafen obenan. Es ist über diesen Punkt viel geschrieben worden; wir glauben, daß er auf ein besonderes Blatt gehört. Absichtliche Verstöße gegen diesen Paragrafen wird kein vernünftig Denkender

straffrei wissen wollen. Selbst da wo die Absicht fehlt und nur das Bewußtsein der Beleidigung festgestellt wurde, ist die Verfolgung durchaus am Plage, ob sie nun den alten Liebknecht, den Witzblattredakteur Trojan, oder den Agrarier Klappert betrifft. Vor dem Gesetze sind wir Alle gleich.
Andere Erwägungen greifen Platz, wenn ein unter Anklage gestellter Artikel nachweislich ohne Vorwissen des verantwortlichen Redakteurs in dessen Ressort Aufnahme gefunden hat. Daß auch in diesem Falle der Schriftleiter verurteilt werden kann, ja daß das Urteil gerade aus dem angeführten Grunde strafverschärfend ausfällt, ist eine Neuierung aus unseren Tagen.
Bekanntlich nimmt der Staatsanwalt die Verfolgung nur auf, wenn ein öffentliches Interesse vorliegt. Mit welchen Ansinnen das Publikum oft an den Staatsanwalt mit Verfolgungsanträgen herantritt, erweist folgender Fall. Ein Ortsbürgermeister im Hessischen fühlte sich beleidigt, weil ein Blatt geschrieben hatte, der Kerbebaum sei während der Kirchweihfeier umgestürzt. „Denn“, sagte der Herr Bürgermeister, wenn der Kerbebaum umstürzt, dann ist er schlecht eingerammt, und wenn er schlecht eingerammt war, dann liegt ein Verschulden der damit betrauten Ortsbehörde vor. Item ist der Behörde in dem Artikel ein indirekter Vorwurf gemacht, und da der ganze Vorfall erfunden war, so ist die Behörde beleidigt.“ Wir brauchen wohl nicht zu versichern, daß der Staatsanwalt, dem diese Haupt- und Staatsaktion anvertraut war, nach der ersten Vernehmung des verantwortlichen Redakteurs das Verfahren einstellte, wahrscheinlich sehr zum Vergnügen des beleidigten Ortsbürgermeisters. Der Fall ist nicht erfunden, er stammt aus der eigenen Praxis des Verfassers.
Das sind so kleine Scherze aus dem Ernst des Journalistenlebens. Hat eine Zeitung Anlaß, Mißstände an's Licht zu ziehen und durch eine scharfe Kritik auf ihre Abstellung zu dringen, dann muß sie immer darauf gefaßt sein, daß sie in ein Wespennest sticht und daß das Damoklesschwert der Anklage über ihr schwebt.
Nun aber hat die Presse aus dem Munde eines Oberstaatsanwaltes das Zeugnis erhalten, daß es ihre vornehmste Pflicht ist, öffentliche und geheime Schäden rückhaltlos aufzudecken. Es wird gut sein, wenn man sich dieses Wort merkt. Für je den Verantwortlichen kommt einmal die Zeit, in der er es als Wehr und Waffe gegen Widerjacher benutzen kann, die weder einen Staatsanwalt Jfenbiel, noch die Forderungen der öffentlichen Meinung kennen!

Abermalige Niederlagen der Engländer.

Dr. Leids erklärte einem Redakteur der „Patrie“, die Buren seien fest entschlossen, bis zum letzten Athemzuge für ihre Freiheit zu kämpfen. Ihr Wahlspruch lautet: Tod oder Freiheit. Dr. Leids drückte die Zuversicht aus, daß die Großmächte die Republik unterstützen

Auf die billigste
Wiesbadener Tageszeitung, den „Wiesbadener General-Anzeiger“, wurden von jedem Postamt und Landbriefträger Nachbestellungen pro November und Dezember angenommen. Postbestellnummer 8106.
Bezugspreis monatlich
nur 50 Pfg.
frei in's Haus.
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

werden und warnte vor den aus englischer Quelle stammenden Berichten. Diese sind in der That mit großer Vorsicht aufzunehmen, denn all die bombastischen Siegesnachrichten der letzten Tage erwiesen sich bei objektiver Feststellung der Thatsachen als eitel Gestunten. Es heißt jetzt, daß Glencoe und Dundee in Händen der Buren seien und selbst englische Blätter können dies ihren Lesern nicht länger verheimlichen. Vorgestern fand ein Gefecht bei Rieffontein statt, in dem die Engländer 12 Tote und 59 Verwundete hatten. Der Kampf war überaus erbittert, da die Buren sehr stark und in fester Stellung waren. Eine ganze Schwadron der 18. Infanterie mit 7 Offizieren und dem commandirenden Obersten Moffet wurden gefangen genommen. Nach einem Telegramm aus Ladysmith, welches vom Sonntag datirt ist, werden aus Glencoe noch bedeutend heftigere Kämpfe gemeldet. Das sei nur ein weiterer Beweis, daß General Buller eine schwere Niederlage erlitten hat. Ueber die Kämpfe um Rietveldt wird gemeldet, daß, obgleich die Engländer Ende voriger Woche wiederum gefügt haben, die Stadt von allen Seiten eingeschlossen und von jeder Bahnverbindung abgeschnitten ist. — Nach einem Telegramm aus Kapstadt ist die Regel aus der Wunde des Generals Schomons herausgezogen worden. Der General befindet sich wohl. Verschiedene Blätter behaupten, daß die Zahl der Burentruppen in Natal 30,000 Mann betrage. — In Portlsmouth traf die Ordre ein, mit Uebergeit an der Fertigstellung der Refereeschiffe zu arbeiten. Die Arbeiten werden Tag und Nacht fortgesetzt.

Politische Tagesübersicht.

* Wiesbaden, 26. Oktober.
Eine Reichstagsdebatte über des Kaisers Englandsreise

kündigt die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ an, indem sie schreibt: „Wir können nicht glauben, daß Se. Majestät der Kaiser immer noch entschlossen sei, die Reise nach England zu unternehmen. Daß englische Blätter das Programm des Aufenthalts bis ins Einzelne hinein veröffentlichen, will nichts

Rheingauer Plaudereien.

von A. Frickander.

Wenn ein Weltenbummler, der seit 1879 die australischen, ostasiatischen und südafrikanischen Landgebiete durchstreift und bewohnt hat, nach dem deutschen Reich zurückkehrt, so betrachtet er in der Regel die heimathlichen Verhältnisse von einem anderen Gesichtspunkte, als derjenige, welcher Vergleiche mit den Zuständen und Vorkommnissen in anderen Ländern nicht anzustellen vermag. Was dem einzelnen Landsmann als eine landesübliche Sitte oder Naturnotwendigkeit erscheint, erregt des Weltenbummlers Kritik, er forscht nach dem Why und Wherefore, dem Warum und Weshalb.
Diese Thatsache prägte sich mir wieder so recht ein bei einem Besuche Diebrichs, dessen Bewohner selbst wohl weniger die Rathaussituation günstiger Conjunkturen empfinden als ein zufällig amwesender Besucher. Da es bei einer Plauderei über den Rheingau und seine Orte für diese selbst weniger auf eine Lobpreisung ihrer Vorzüge, als auf eine Besprechung der Umstände handelte, wie man diese vorthelhaften Seiten der Existenz ins beste Licht stellen kann, so will ich nur letztere beleuchten, für das Uebrige sorgen so fasssam die Reisehandbücher.
Nach Diebrich fuhr ich mit der Straßenbahn von Wiesbaden und war nach der entzückenden Fahrt und der noch herrlicheren Rheinaussicht unangenehm überrascht von der verhältnismäßig geringen Anzahl Kurgästen, welche sich für den Tagesausflug Diebrich erkoren hatte. Die wundervollen Rheinpromenaden und der so sorgfältig unterhaltene Schloßpark bieten die denkbar genussreichsten landschaftlichen und kulturhistorischen Reize. Als einzigen Erklärungsgrund dieser Thatsache wollte mir bloß Ueberfüllung des Publikums, das „Toujours perdrix“ einleuchten. Wenn man vermisst, daß von den großartigen Kunstschöpfungen oder den Raffinesse

der großen Welt, kehrt man zurück zu dem häuslichen Heim, zu dem Amours conjugales, wie Gyp sagt, oder ins Nassauische überseht, geht nach Bierstadt, oder einem anderen Dorfe anstatt nach Diebrich, oder einem anderen romantischen Rheingauort. Einem Mitreisenden gegenüber, ein sehr fashionable gekleideter Wigerl, ein homo novus Germaniae sylvestri (Tacitus), den ich erst seit meiner Heimkehr kennen lernte und der sich leider auch, wie der Polswurm in die fernige Erde, seinen Weg in das Offizierscorps gebahnt hat, äußerte ich über die Vernachlässigung Diebrichs seitens der Kurgäste im Besonderen, aber erhielt als lakonische Antwort, Diebrich wäre eine Arbeiterstadt. Keine Behauptung ist ungerechter. Allerdings ist Diebrich keine ausschließliche Fremdenstadt, auch kein Pensionopolis, allein jedem Naturfreund und Rentier bietet es Annehmlichkeiten in Fülle, scenische Genüsse und vor Allem jenen Reiz, den nur eine Kleinstadt gewähren kann, die in der Nähe eines internationalen Badeortes liegt und in dem Gegensatz zwischen dem Pöndlichen und Städtischen besteht. Gewerbetätigkeit besteht allerdings in der Umgebung Diebrichs, in dem so rasch ausblühenden Rosbach und in Ländeburg, dessen Cementfabrikate ich schon in Australien und Südafrika bei Regierungskontakten als musterghltige empfehlen hörte, aber der ruhige, gestittete Arbeiter, wie er sich in Nassau und überhaupt in Deutschland zeigt, ist zumeist kein Anstöß, daß Ruhesucher und Curbedürftige seine Heimathsstätte meiden müßten. Gerade der Grund, daß man nun Diebrich als Arbeiterstadt in der Hauptsache hingestellt hat, hindert mich, auch die äußeren Winkel zu besuchen und ich bedauere, daß sie musterhaft waren, in der That ein verhältnismäßig tausendmal besseren Eindruck hinterließ, als das großherzogliche Schloß. Dieses allerdings mit seinen an den Hängen schwankeuden Fensterläden, den verwinkelten, brüchigen Mauern macht kein fürstlichen Eindruck, scheint den Diebrichern, die noch immer ihrem alten herzoglichen Gebieter

warne Erinnerungen entgegenbringen und hoffen, einstmal wieder dort im Sprosse des Hauses Dranien zu begraben, „Lasciate ogni speranza“ zuzurufen. Als Mann, der die verschiedensten Erdtheile besucht hat, möchte ich die wackeren Bürger über diesen Umstand trösten. Die so blühende Gewerbetätigkeit, welche sich stets weiter entwickeln wird, bringt hundertfältigen Ertrag, und die schwielige Hand, die an Wochentagen den Hammer führt, klagt Sonntags mit dem Gelde. Dieses zeigt Diebrichs Wirtschaftsbetrieb zur Genüge. Es ist überdies eine nichtswürdige Verleumdung und Gerabwürdigung des so ehrbaren und für das Volkswohl unentbehrlichen Arbeiterstandes ihn als einen Heloten hinzustellen. Wahrhaftig der ehrliche Arbeiter im schlichten Arbeitskleide steht höher als der Nichtsthuer und Verschwenker im Hofgewande.
Die Hotels Diebrichs und auch die Restaurationen wetteifern mit den gleichwertigen Wiesbadens und bestreben sich, den Besuchern Alles zu bieten, was Keller und Küche vermögen und werden selbst den vornehmsten Gast zufriedenstellen. Auch für die persönliche Sicherheit der Besucher ist ausreichende Sorge getragen, denn nirgendwo glaube ich eine größere Anzahl Polizeimannschaften gesehen zu haben — und jede Stadt des Reiches beherbergt doch, Gott sei Dank, eine Menge — wie in Diebrich. Ich habe als Rörger über die Mäßigkeit ihrer Vorsehung nachgegrübelt und sie mit dem werthen Gerichtsassessor an der Astrologenkunst in „Deutsch-Neuguinea“ verglichen, der, da er bei den Kanaken nichts richtem“ konnte, sein Dasein in der Pängematte verbrachte, und „wenn es ihm zu dumm wurde“, auf Tauben- und Paradiesvogeljagd gieng. Ja, das deutsche Reich ist reich an Kanaken; merkwürdig ist bloß, daß andere Staaten ebensosehr, und noch hundert Pferdelängen weiter kommen, die mit dem kostspieligen Apparat zur Versorgung von Köhren bevorzugter Volkskreise ausgerüstet haben.

fagen. Jedenfalls war die Reise früher geplant und ein vorläufiges Programm festgestellt worden. Dieses vorläufige Programm geben die englischen Blätter wieder, einmal, um das Unterbleiben der Reise möglichst zu hindern, und dann, um die ursprüngliche Absicht, bevor das Aufgeben derselben bekannt wird, nach Kräften auszunutzen. Demgegenüber wäre es vielleicht zweckmäßig, wenn man sich entschließen könnte, die Aufgabe des ursprünglichen Plans öffentlich mitzutheilen. Sollte aber Se. Majestät der Kaiser trotzdem seinen Entschluß ausführen, so würde das ohne Frage im deutschen Volke tiefe Mißstimmung erregen. Das darf und muß offen ausgesprochen werden. Eine Reise nach England bei der jetzigen weltgeschichtlichen Constellation ist ein politischer Akt und muß unter politischen Gesichtspunkten betrachtet werden. Der Reichstag würde voraussichtlich gerade in den Tagen des angeblich geplanten Aufenthaltes sich mit der Staatsberatung befassen. Es könnte gar nicht ausbleiben, daß er sich mit der Reise beschäftige und der Volksstimmung entsprechenden Ausdruck geben würde. Alles das werden die berufenen Rathgeber der Krone Seiner Majestät dem Kaiser zu unterbreiten sich verpflichtet fühlen. Wie reimt sich die hier ausgesprochene Absicht mit der bisherigen Parole der Agrarier zusammen, Meinungsäußerungen und Entschlüsse der Krone niemals in den Kreis der Debatten zu ziehen?

Intervention der Mächte in Südafrika?

Die „Daily Mail“ meldet aus Washington: Das Staatsdepartement soll von seinen auswärtigen diplomatischen Vertretern die vertrauliche Mittheilung erhalten haben, daß gewisse Kontinentalmächte eine Offensivallianz gegen England planen. Es soll ein gemeinsamer Schritt sämtlicher Mächte gethan werden, um die Einstellung der Feindseligkeiten und die Schlichtung des Streites durch einen Schiedsspruch herbeizuführen. Die Ablehnung dieser Vermittlung würde zur Krisis führen. Man glaubt in Washington, daß die britische Regierung diesen Plan vollständig kennt und hierfür ihre Marine- und sonstigen Kräfte, wie die Einberufung der Miliz trifft. Bei Eintritt der Krise würde Amerika England seine Sympathien zeigen, aber, an der Monroe-Doctrin festhaltend, keinen materiellen Beistand gewähren.

Die Lage in Spanien

ist gegenwärtig äußerst kritisch. Das energische Vorgehen der Regierung gegen die widerspenstigen Steuerzahler in Barcelona machte zwar einen günstigen Eindruck, doch wird die Regierung andererseits getadelt wegen der gleichzeitigen Drohungen gegen die Handelskammern und gegen die Presse, weil man befürchtet, daß dadurch der Konflikt noch weiter um sich greifen könne. Inzwischen ist der Justizminister Duran zurückgetreten. Der wahre Grund seiner Demission sind die in Barcelona getroffenen Maßregeln. Um aber die Schwierigkeiten nicht zu erhöhen, wird die Demission offiziell dadurch erklärt, daß Duran mit dem neuen Gesetz über die theilweise Decentralisation nicht einverstanden gewesen sei. Die Minister gaben noch keine Details über die sechzig Millionen Ersparnisse, die sie im Budget vornehmen wollen. Diese Höhe wird indeß nur durch eine andere Behandlung der Pensionen für die Civilbeamten möglich. Die Materie soll nach italienischem System geregelt werden. Der Finanzminister plant eine zweihundert Millionen Anleihe für öffentliche Bauten. Silvela hatte eine Unterredung mit der Königin-Regentin, welcher er vorgeschlagen hat, ein Dekret, wonach die constitutionellen Rechte in Barcelona aufgehoben werden, zu unterzeichnen.

Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, 25. Oktober: „Faust“, große Oper von Gounod.

Auch heute hat die französische Oper ihre Anziehungskraft wieder bewährt; während jedoch das große Publikum das Hoftheater besuchte, um den reizenden Melodien der Gounod'schen Muse zu lauschen, zogen wir in's Theater von der Neugierde getrieben, einen auf Engagement gastirenden „Mephistopheles“ zu hören. Herr Holm vom Stadttheater in Düsseldorf war der Berufene; ob er der Erwählte sein wird, das wird die nächste Zukunft lehren. Es möge hier gleich gesagt sein, daß wir mit Freuden für ihn plaidiren. Es ist ein routinierter Sänger und ein vorzüglicher Schauspieler; da den Opernsängern und -Sängerinnen dieses Lob oft genug nicht gezollt werden kann, so ist Herr Holm schon aus diesem Grunde ein nützliches Mitglied für jede Oper. Leider kann nun der Gast mit dem besten Willen einem Vergleich mit seinem Kollegen, dem gefanglich hochbegabten Herrn Schwegler, nicht entgehen. Die Vorzüge desselben sind an dieser Stelle unzählige Male gebührend gewürdigt worden, Herrn Schweglers Vah fällt das Theater und würde noch einen größeren Saal füllen, dabei ist sein Ton stets wohlklingend und seine Stimme von sehr bedeutendem Umfange. Die Rolle des Mephisto gab Herrn Holm noch keine Gelegenheit zu beweisen, daß er über gleich große umfangreiche Mittel verfügt; ob seine Stimme hinreichend sonor ist, das müssen die nächsten Gastspiele zeigen, für dieses Mal können wir in dieser Hinsicht kein vollständig befriedigendes Urtheil fällen. Vorzüge seiner gefanglichen Leistung sind unbedingt: exakter Tonansatz, reine Intonation und recht deutliche Aussprache. Seine schauspielerische Leistung als Mephisto war eine geistig sehr durchdachte und sorgfältig ausgearbeitete; niemals macht er sich, nachdem Faust den verhängnißvollen Pakt mit ihm geschlossen, zum Diener des nach irdischen Leidenschaften brennenden Philosophen, er bleibt immer der Herr und Meister, in dessen Händen der allgelehrte Faust nur ein willenloses Spielzeug ist. Diese Auffassung dürfte wohl den

Ein japanisch-chinesisches Bündniß.

Schon im Frühjahr dieses Jahres wurde aus China gemeldet, daß der Abschluß einer chinesisch-japanischen Entente bevorstehe. Jetzt scheint das Bündniß thatsächlich zustande gekommen zu sein. China hat die Erhöhung seiner Truppen beschloffen und sogleich mit seinem Nachbarreiche ein Schutz- und Truttabkommen vereinbart, dessen Spitze sich in erster Linie gegen Rußland richten soll. In nächster Zeit sollen zu den 19 gegenwärtig im Stillen Ocean befindlichen russischen Kriegsschiffen noch sechs weitere Kriegsfahrzeuge aus der Ostsee kommandirt werden, was auf n. tere Absichten Rußlands schließen läßt, im chinesischen Fischreiche beim Wettangeln der Nationen nicht zurückzusehen.

Deutschland

* Berlin, 25. Oktober. Staatssekretär Tirpitz und Graf von Bülau hatten gestern Abend eine gemeinschaftliche Audienz beim Kaiser. Staatssekretär Tirpitz hat sich heute früh nach Baden-Baden begeben, um dem Reichstanzler Fürsten Hohenlohe Vortrag zu halten. — Die nächste Sitzung des Reichstages findet Dienstag, den 14. November, Nachmittags 2 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung sind vom Präsidenten, Grafen Vallasireu, gesetzt worden: 1. Bericht der Commissionen für die Petitionen, 2. Bericht der Wahlprüfungs-Commission, 3. zweite Beratung des Gesetzentwurfes, betreffend einige Änderungen der Bestimmungen über das Postwesen, 4. zweite Beratung des Entwurfes einer Fernsprech-Gebühren-Ordnung.

* Karlsruhe, 25. Okt. Das russische Kaiserpaar wird in den nächsten Tagen zum Besuch am Großherzoglichen Hofe in Baden-Baden erwartet. Der Tag, an welchem das russische Kaiserpaar eintrifft, ist noch nicht bestimmt, wahrscheinlich am Freitag. Heute war der Großfürst Michael Nikolajewitsch beim Großherzogspaar zur Tafel geladen. Der Großherzog von Sachsen-Weimar und der Großherzog von Oldenburg werden ebenfalls erwartet.

Ausland.

* Wien, 25. Oktober. Die Regierung erteilte einem hiesigen Consortium die Erlaubniß zur Vornahme technischer Vorarbeiten für einen Wien mit Triest verbindenden Kanal. — Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Debatte über das Regierungsprogramm fortgesetzt. Der Obmann des Volksklubs, Jaworski, erklärte als erster Redner, daß die Polen die Aufhebung der Sprachen-Verordnungen tief beklagen und dem Ministerium Clary absolut kein Vertrauen entgegenbringen könnten. Der nächste Redner, der tschechische Feudalgraf Ballffy, sprach sich in dem gleichen Sinne aus.

* Paris, 25. Oktober. Der Kriegsminister hat die gerichtliche Verfolgung gegen Redakteur Gohier und gegen den Verwalter der „Aurore“ eingeleitet, weil dieselben Soldaten zum Ungehorsam verleitet haben.

Aus aller Welt.

— Des Wimen Sache. Die immer endende Feindseligkeit zwischen dem reisenden Bühnenkünstler und seiner beständig wechselnden Pensionärin war die Ursache zu einem ergötzlichen Vorwurfsstück, das sich unlängst in einem sehr besuchten englischen Badeort zugetragen. In einem hübschen, in der Nähe des Strandes gelegenen Logierhauses hatten sich die „besseren Kräfte“ einer in dem Ort gastirenden Schauspielertruppe auch acht Tage in Kost und Wohnung begeben. Die Wirthin, eine launische, unzufriedene Person, behandelte das mitemen Wälfchen mit auffallender Unliebendwürdigkeit, und als die Woche um war, präsentirte sie ihren niedergeschmetterten Pensionären eine erstaunlich hohe Rechnung. Ohne Murren bezahlte man die Forderung; der Komiker der Truppe aber schwor, sich und seine gerupften Kollegen resp. Kolleginnen zu rächen. Kurz bevor die Deutschen mit ihren Habsehlheiten dem ungastlichen Hause den Rücken kehrten, benutzten sie einen günstigen Moment und nagelten unter die Platte des Tisches im Empfangsalon einen in dünne Geze gebüllten sogenannten

frischen Dering, der seinem Attribut aber keine Ehre mehr machte, denn dem geradezu beleidigenden Versuch nach zu urtheilen, mußte er schon ziemlich alt sein. Das Resultat war höchst effectvoll. Wochenlang blieben die Zimmer der liebendwürdigen Pensionärin unbewohnt; jeder Unterkunft suchende Badegast hatte mehr als genug, sobald er nur die Thür des Salons öffnete. In der ganzen Stadt sprach man halb davon, daß es eine Schande sein, ein Haus in einem derartigen Zustande von Unsauberkeit zu halten. Viele drohten sogar, den Sanitätsinspektor aufmerksam zu machen, damit von polizeilicher Seite für eine gründliche Reinigung Sorge getragen würde. Als die verzweifelte Wirthin in dem Raum, aus dem der fatale Versuch nicht herauszubringen war, wohl schon zum zehnten Male General-Reinmachen abhielt, fiel es endlich Jemand ein, den Salonisch umzukehren, und da entdeckte man die Ursache des entsetzlichen Uebels.

* Die Wechselkassen der Prinzessin Louise von Coburg werden von den Gläubigern eingeklagt, und zwar als erste eine beim Pariser Juwelier Hartogg contrahierte Schuld von einer Million Francs für gelieferten Schmuck. Der Juwelier hatte vorher beim Oberhofmeisteramt geklagt, das sich aber für unzuständig erklärte, da Prinzessin Louise bei Wechselkassen nicht exterritorial sei. Hierauf appellirte er an das Oberlandesgericht, aber auch der oberste Gerichtshof bestätigte genannte Incompetenz. Nun klagte der Juwelier beim Handelsgericht, wo gestern mündliche Verhandlung stattfand. Der Prinzessin, die durch Dr. Heilmantel vertreten wird, wurde eine dreiwöchige Frist zur Klagebeantwortung gegönnt. Ihre Juwelen, ausnahmslos Brillanten, waren halb in London, halb in Wien verlegt. Die Londoner sind jedoch bereits verfallen und daher nicht mehr beizutreiben.

* Eine Massenflucht von Deportirten. Die Behörden von Sachalin sind durch die Flucht von hundert Sträflingen, welche zur Abkühlung ihrer Strafen nach Sachalin verschickt wurden, in große Beunruhigung versetzt worden. Hundert Sträflinge waren in der Nähe der Wladimirov'schen Steinkohlengruben damit beschäftigt, Balken für das Kronressort zu Hölzen zu binden. Als die Arbeit an der Küste des tatarischen Golfes beendet war, bestiegen die Deportirten die Hölzer, um mit Hilfe von angebrachten Seilen über den Golf auf die sibirische Küste hinüber zu fahren. Die Breite des Golfes ist an dieser Stelle ungefähr 100 Werst. Die Flüchtlinge landeten in der Nähe von Dedastri, wo sie spurlos verschwanden. Wie die Amurskaja Gazeta meldet, sind 40 von den Flüchtlingen mit Waffen versehen, welche sie ihren Wächtern abgenommen haben. Eine aus Chabarowsk behufs Ergreifung der Flüchtlinge entsendete Soldatenabtheilung mußte unverrichteter Dinge zurückkehren.

Aus der Umgegend.

* Sonnenberg, 26. Oktober. Samstag den 28. Okt. Abends 8½ Uhr findet in dem Lokale des Gastwirths H. Koll hier, eine Versammlung des landw. Wanderkasinos (hiesige Ortsgruppe) statt.

* Vierstadt, 25. Okt. Mit der Kartoffelernte ist man nun zu Ende. Das Ergebnis ist sowohl nach Qualität wie Quantität ein vollst. zufried. st. stellendes. Fast noch in keinem der letzten Jahre war der Ertrag reichlicher wie heuer. Dazu hatte man sehr wenige frange Knollen. Der Preis ist dementsprechend niedriger als in den letzten Jahren. Magnum bonum werden durchweg zu 4—4.50 M., Paigekartoffeln zu 3.60—4 M. und Rübsenkartoffeln zu 6—8 M. per Walter verkauft. Gerade bei letzterer Art unterscheidet man zweierlei Sorten, die hinsichtlich ihrer Qualität sehr von einander abweichen, daher auch die große Differenz im Preise. Auch die anderen landwirtschaftlichen Produkte, wie Wirsing, Kohl, Dickschurz, Stoppelrüben u. s. w. sind durchweg gut geartet und werden eben eingeheimst. Reiter

Goethe'schen Intentionen sehr nahe kommen. Uebrigens soll — wie man hört — Herr Holm kein Ersatz für Herrn Schwegler sein, sondern nur eine Ergänzung für ferliche Bahrgrollen.

Dem Faust des Herrn Costa fehlte es nicht an sehr guten Momenten; die Stimme des Sängers, welche im ersten Akte frisch und frei erklang, belegte sich in den folgenden Akten.

Die übrigen Rollen „Margarethe“ mit Frl. Robinson und „Valentin“ mit Herrn Müller kamen wie gewöhnlich zu vorzüglicher Geltung. Der Student Siebel des Frl. Bosetti steht noch allzusehr in den ersten Semestern. Alle übrigen Mitwirkenden thaten ingewohnter, befriedigender Weise ihre Schuldigkeit. Professor Mannstädt leitete die Oper mit sicherer Hand und bestem Gelingen. C. H.

Gute Blätter.

— Die pietätvolle Witwe. Das Zweirad ist eine alltägliche Erscheinung geworden und wir begegnen ihm so ziemlich überall, aber auf einem Grabstein hatte man es bis jetzt doch noch nicht gesehen. Das Verdienst, diesem Mangel abgeholfen zu haben, gebührt einer jungen Witwe in Rio Janeiro. Sie hatte ihren späteren, jetzt verbliebenen Gatten auf einer Radpartie kennen gelernt und war ihm eine treue Gefährtin für die Tandemfahrt dieses Lebens. Als nun ihr Mann vor einiger Zeit in die ewigen Radelgründe einging, litt es die gefühlvolle Seele nicht, daß der theure Verbliebene, der sich so elegant in ihr kleines Herz hineingeradelt hatte, wie ein ganz gewöhnlicher Fußgänger begraben liegen sollte. Sie ließ deshalb einen Bildhauer kommen und gab ihm den Auftrag, einen Reichenstein für das Grab ihres Mannes anzufertigen, auf dem seine Tugenden als Mensch und Radler in gleich erhebender Weise zum ewigen Andenken kommen sollten. Die Grundidee, deren Ausführung sie dem Künstler überließ, war, daß das Monument den Augenblick in dauerhaftem Marmor lebensgetreu festhalten solle, in dem sie ihren Mann kennen gelernt hatte. Alles mußte darauf enthalten sein, die Wälfchen, ihr Mann und sie selbst in dem chic aussehenden „Reform“-Kostüm, das sie an jenem denkwürdigen Tag an hatte. Nachdem der Künstler sich von seinem ersten Schreden über die merkwürdige „Idee“ erholt hatte, ging er an die Arbeit und modellirte der trauernden Witwe ein Monument, das in allen Punkten ihren Wünschen entsprach und sie höchst entzückte — soweit eine tief gebeugte Witwe schließlichermaßen

entzückt sein darf natürlich. Der Denkstein wurde unter gebührender Feierlichkeit und in Gegenwart mehrerer Radlervereine enthüllt, womit diese denkwürdige Denkmalschöpfung edler Pietät von ein für alle Theile befriedigendes und erhebendes Ende erreicht haben sollte. Aber nun kommt der Konflikt! Der Bildhauer ist nur nicht ein guter Künstler, er ist auch ein guter Mensch. Und er trübte die kleine Witwe so voll Mitleid, daß sie in ihrem fassungslosen Schmerz um den treuen Gatten den tröstenden Zuspruch des Künstlers nicht mehr entbehren zu können glaubt. Und da dieser es als seine Lebensaufgabe aufnahm, der Tiefgebeugten nicht von der Seite zu gehen, so würde man nach der gebührenden Zeit sicher den Bildhauer mit der Witwe Tandem fahren sehen, wenn das Verhängniß nicht wollte, daß dieser leidenschaftlicher Automobilist ist. Und das ist die Ursache des Konflikts, der den Schmerz der Witwe erhöht und den Künstler verzweifeln läßt. Nicht, als ob die Seelenfreundin etwas gegen Automobilität hätte — im Gegentheil, so ist sogar begeistert für dieselbe, sondern die Sache ist die, daß der Bildhauer, wie er neulich einem vertrauten Freunde offenbarte, mit steter Angst daran denkt, daß ihm vielleicht beschieden ist, — dereinst unter einem Grabdenkmal, das ein Automobil vorstellt, zu liegen. Und das will er nicht, nicht um alle Witwen der Welt!

— Eine Kleinbahn Geschichte wird der „Elb. Ztg.“ von einem Alsensteiner Herrn mitgetheilt: „Wir bestiegen in B. den Zug der Kleinbahn, um nach C. zu fahren. Alles war eingestiegen, das Signal zur Abfahrt gegeben und mit Vollkraft ging's hinaus in die weite Welt. Nachdem eine Strecke zurückgelegt war, wollte der Zugführer mit dem Fahrkartenverkauf beginnen. Doch er suchte hin und her, aber über dem Verbleib des Wälfchens mit den Fahrkarten lag ein unüberwindliches Geheimniß. Kurz entschlossen ließ man den Zug zu einer eben durchfahrenen Haltestelle zurückfahren. Hier wurde ausgespannt und Lokomotiv- und Zugführer setzten sich auf das Dampftröck und eilten nach B. zurück, um nach dem Verbleib des Fahrkartenkastens zu forschen, den Zug mit den Passagieren seinem Schicksal überlassend. Es blieb den Fahrgästen nichts anderes übrig, als sich in das Unvermeidliche zu fügen; man fleg aus und begab sich nach einem in der Nähe befindlichen Gasthause, um dort mit einer Art Solgenhumor bei einem Glase Bier ein unfahrplanmäßiges Frühstück einzunehmen. Endlich nach beinahe 1½ stündiger Wartezeit langte die Lokomotive wieder mit dem schmerzlich vermischten, aber glücklich wiederbefundenen Wälfchen an, und mit freudigen Gefühlen, daß nicht auch die Lokomotive verloren gegangen war, setzten wir die Reise fort.“

sind in offenen Gärten hin und wieder recht beträchtliche Gemüsediebstähle zu verzeichnen.

Bierstadt, 25. Oktober. Der Kaiser hat dem hiesigen Krieger- und Militärverein einen Fahnenhahn, bestehend in einem Bande in den preussischen Farben und einem mit dem preussischen Wappen versehenen Nagel verliehen. Die Uebergabe dieses Schmuckes findet am Sonntag, den 29. d. M. Nachmittags 2.30 Uhr durch den Kgl. Landrath Herrn Grafen von Schlieffen am Kriegerdenkmal statt. Nach der Uebergabe, Zug durch die Ortschaften in den Saal zum Bären, daselbst Nachfeier. Der Verein hat beschlossen, eine neue Fahne anzuschaffen. Die Weihe soll im nächsten Sommer stattfinden.

Z. Kloppenheim, 25. Oktober. Einem ziemlich dringenden Bedürfnisse wird in aller Kürze hierdurch abgeholfen werden. Es betrifft dies den Uebergang über den sogenannten Wajsbach in der Nähe des neuen Schulhauses. Der vom Bierstadterweg abgewinkelnde und am Ende der Hofgasse einmündende Feldweg wird überbrückt, d. h. der Bach wird in ca. meterhohe Cementröhre gefasst werden, so daß der Weg auch in Zukunft bei etwas höherem Wasserstand passierbar bleiben wird. — Die mit dem 1. November zu befehlende dritte Lehrerkonferenz an der hiesigen Volksschule wird mit einem unterbeiratheten Lehrer besetzt werden. Die Königl. Regierung hat nämlich bei dem hiesigen Schulvorstande angefragt, ob hierorts eine passende Wohnung für einen Lehrer mit Familie vorhanden sei, was derselbe verneinend beantwortet mußte. Ueber die Person des kommenden Lehrers ist noch immer nichts bekannt. — Die Zahl der Konfirmanden beträgt in diesem Jahre 17, und zwar acht Knaben und neun Mädchen.

H. Camp, 25. Oktober. Dem neugewählten Bürgermeister von Camp, Herrn Förster Salzig in Braubach, ist laut „Bopp. Bztg.“ die oberbehördliche Bestätigung versagt worden. Der hiesige Gemeinderath wird sich also demnächst zum vierten Male mit der Wahl eines Verfassungsbürgermeisters zu beschäftigen haben.

a. Rüdesheim, 22. Oktober. Gestern Abend hielt Herr Dr. Walter aus Lund in Schweden in der Turnhalle dahier, auf Veranlassung des Kaufmännischen Vereins Mittelrhein, einen Lichtbildervortrag über das Thema: „Im Lande der Winternachtsstunde.“ Das gegen 300 Köpfe zählende Publikum hörte mit Spannung die Schilderungen über die seit einigen Jahren als Reiseziel so beliebt gewordene skandinavische Halbinsel, welche wir im Geiste von Süden nach Norden und von Westen nach Osten mit dem Vortragenden durchwanderten. Nach dem Vortrage fand im oberen Saale der Turnhalle eine gesellige Zusammenkunft der Gäste und Mitglieder des Vereins statt.

z. Kassel, 26. Okt. Eine Frau, seitlich hier, jetzt in Mainz wohnhaft, die einen Vertrieb von Lotterieloschen hatte, hat einen Betrag von ca. 2000 M. an den Hauptkollektur nicht abgegeben und wird deshalb der Unterschlagung beschuldigt.

r. Frankfurt, 26. Okt. Der in Begleitung eines Güterzuges bedienstete Zugführer Dethlefs auf der Main-Weierbahnstrecke stürzte unweit Friedberg aus dem Packwagen und wurde erheblich verletzt; sodas er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

H. Darmstadt, 26. Okt. Es verlautet, daß hier, am 1. November als am Todestage des Jaren Alexanders III. ein feierlicher Trauergottesdienst und am Tage darauf eine Festlichkeit zu Ehren der Thronbesteigung Nikolaus II. stattfinden werde. Die Abreise des Jarenpaares von Darmstadt und die Ankunft in Potsdam ist daher für den 4. November zu erwarten.

Locales.

Wiesbaden, 26. Oktober.

Aus der Magistratsitzung vom 25. Oktober.

(Unabdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Der von der Deputation für die Verwaltung der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke mit der Firma Kolberg u. Comp. in Köln abgeschlossene Vertrag über Herstellung des Wasserstollens am Kellerskopf wurde genehmigt. Mit der Arbeit wurde am 17. d. M. begonnen. Der Vorstoß ist bereits hergestellt und wird zur Zeit ausgemauert. — Ein Gesuch des Ofenfabrikanten Herrn Bollschweiler um die Erlaubnis zur Aufstellung eines neuen Dampffessels an Stelle des bisher im Betriebe gewesenen auf dem Grundstück Schiersteinerstraße wurde unter den üblichen Bedingungen auf Genehmigung begutachtet.

Kreisynode der Stadt Wiesbaden.

Eine Reform unseres Fortbildungsschulunterrichts, stehend auf Grundtagen einer zeitgemäßen, gesunden Sozialpolitik, beauftragte Herr Pfarrer Beesenmeyer gelegentlich der gestern tagenden Kreisynode in einem, nach jeder Hinsicht bemerkenswerthen, wohlüberdachten und feinsten Vortrag. Der Redner hatte sich das Thema gestellt: „Wie ist der Fortbildungsschulunterricht nach den tatsächlichen und sozialen Forderungen der Gegenwart zu gestalten?“ Die treffende Art und Weise, wie diese Frage erörtert wurde, hätte der Kreisynode Gelegenheit gegeben, in einer brennenden Frage die Initiative zu ergreifen, die Abstellung unhaltbarer Mißstände von größter Tragweite anzubahnen und den Beratungen der diesjährigen Kreisynode hiedurch eine Bedeutung zu verleihen, die den üblichen, eng begrenzten Rahmen derartiger Synodalsitzungen in wohlthuender Weise weit übertrug hätte. Es kam aber nicht dazu! Ein und eine halbe Stunde der kostbaren Zeit widmete man einer Berathung der Frage, ob bei Kindergottesdiensten von der Kanzel herab oder vom Altar aus gesprochen werden solle. . . . Und nachdem man endlich mit Stimmengleichheit zu der Ansicht gelangt hatte, daß sich nicht gleichzeitig mit der Uebernahme der Wahrnehmung, daß die Behandlung des von Herrn Pfarrer Beesenmeyer aufgeworfenen Punktes wirklich keine Zeit mehr vorhanden sei. . . . Es hätte nicht viel gefehlt, und der interessante Vortrag wäre ganz unter dem Tisch geblieben! Ein Vertagungsantrag war bereits eingebracht.

Schließlich entschloß man sich doch, die Ausführungen wenigstens anzuhören. Eine Debatte vermied man, denn einer der Synodalsynagogen hatte während darauf hingewiesen, daß man mit einer etwaigen Stellungnahme einen Schritt unternehme, der unter Umständen nicht nur im engeren Lande, sondern im ganzen Reich Beachtung finden könnte. — Die beiden Kernpunkte des trefflichen Vortrages, und zwar die Forderung nach geschlossener Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule als Fortsetzung der Volksschule unter gleichzeitiger Mitwirkung der Kirche und der Einführung obligatorischer Fortbildungsschulen in Stadt und Land für beide Geschlechter, hat man von der Kenntnisnahme ausgeschlossen. So ist es also diesmal wieder glücklicherweise vermieden worden, in die Synodalsynagogen Beschlüsse von allgemeiner, sozialpolitischer Bedeutung einzufügen und ist erst wieder einmal der Tag der nächstjährigen Kreisynode herangebrochen, nun, dann wird die wichtige Frage, die Herr Pfarrer Beesenmeyer gerne schon in diesem Jahre entschieden hätte, vielleicht doch schon von irgend einer anderen Körperschaft neu aufgegriffen und mit mehr Erfolg zur Berathung gebracht worden sein. . . .

Nachstehend der Verhandlungsbericht:

Die Sitzung wurde, wie gestern bereits kurz gemeldet, 4 Uhr Nachmittags im Saale des Gemeindefaßes durch Herrn Delan Bickel eröffnet und zunächst der Bericht über die kirchlichen und städtischen Zustände des Kreises verlesen. Derselbe ergab ein im Allgemeinen recht befriedigendes Gesamtbild. Bei Erörterung der einzelnen Punkte wurde auf die Unzulänglichkeit der gegenwärtigen Seelsorge im Hospital hingewiesen. Man wird dem Synodalsynagogen eine Regelung dieser Frage nahe legen. — Herr Pfarrer Friedrich wies auf die rasche Zunahme der Zahl kirchlicher Handlungen hin und meinte, es sei an der Zeit, die Wahl eines Bauplatzes für eine neue Kirche in Erwägung zu ziehen. — Ferner soll den drei Kirchenvorständen eine Entscheidung in Angelegenheit der immer häufiger begehrten Sonntagsgläubigen außer der Kirche anempfohlen werden und zwar in dem Sinne, daß die Taufe an Sonntagen, abgesehen von Ausnahmen, in der Regel in der Kirche stattzufinden habe. — Eine längere Debatte entspann sich bei der Erörterung, in welcher Weise zwei Flugblätter zu beantworten seien, die kürzlich dem „Wiesbadener Tagblatt“ beilagen und in denen der freireligiöse Prediger Welter zum Austritt aus der Kirche aufforderte. Schließlich einigte man sich zur einstimmigen Annahme einer scharfen Resolution, in welcher jede Erwiderung einem Gegner verweigert wird, der jeden abweichenden Standpunkt auf geistige Beschränktheit oder Heuchelei zurückführt; sie vermahnt die evangelische Kirche gegen den Vorwurf des „Dogmenzwanges“, ermuntert die Gemeindeglieder zu treuem Festhalten und spricht schließlich das tiefe Bedauern darüber aus, daß das „Wiesbadener Tagblatt“, welches doch allgemeinen Interessen dienen will, sich zum Sprachrohr für Vergerneis erregende Angriffe hergegeben habe. Diese Resolution soll auch von der Kanzel herab verlesen werden. — Hieran schloß sich eine weitläufige Erörterung über die Bedeutung von Kindergottesdiensten in Stadt und Land, die schließlich zu der Annahme der Entschließung führte: Die Synode sei mit der bisherigen Handhabung des Kindergottesdienstes einverstanden und überlasse etwaige Reformen dem Beschlusse der Kirchenvorstände. — Das Wort ergab nunmehr Herr Pfarrer Beesenmeyer. In weit ausblühender Weise erörterte Redner das schon eingangs gewordene Thema. Annahme fand sein Antrag: Die Kreisynode fordere, daß der Gottesdienst im Rahmen des Fortbildungsschulunterrichts als Schulordnung anerkannt und daher der Besuch desselben für evangelische Schüler obligatorisch sei, was in das Ortsstatut für die gewerblichen Fortbildungsschulen aufzunehmen sei; gleichzeitig sei die Abhaltung des Gottesdienstes, wenn thunlich, auf den Schluß der Unterrichtsstunden zu verlegen. — Redner wandte sich in seinen weiteren Ausführungen in überzeugender Weise im Prinzip überhaupt gegen den Sonntagsschulunterricht, der besser auf die Wochentage zu vertheilen sei, und trat sodann warm und nachdrücklich für die Heranziehung der weiblichen Jugend zu einem Fortbildungsschulunterricht mit besonderem Nachdruck ein. Wenn die von ihm befürwortete Sonntagsschule die Jugend zu unnützlichem Zeitvertreib verleihe, so trage eigentlich nur der die Schuld, der die Jugend Leute während der Woche in höchstem Maße anstrengt und es bisher darschäumt habe, für eine zweckmäßige Ausnutzung der Sonntagsfreiheit zu sorgen. Neue Wege möge die Kirche endlich in dieser Hinsicht einschlagen, zumal gerade die Kirche bisher leider die konservativste aller Einrichtungen war, die sich zeitgemäßen Neuerungen in der Regel verschloß, oder aber um einen Posttag verpönte. Die obligatorische Fortbildungsschule sei erforderlich, denn des Volkes Wohl und Macht beruhe nicht nur auf der „Wehrmacht“, sondern mehr noch auf der geistigen Wehrkraft. Die Heranziehung des weiblichen Geschlechtes zur obligatorischen Fortbildungsschule sei nicht minder notwendig, denn auch das Weib habe ein gleiches Anrecht auf Bildung! Gefordert ist schließlich, die Anteilnahme der Kirche an diesem erweiterten Fortbildungsschulwesen und zwar zur Erhaltung ihrer selbst. Kulturstaat und Kirche müssen ihre Hand in Hand geben. Den Pfarrern werde oft eine neue, aber auch eine dankenswerthe Arbeit entstehen; nicht durch Volksschulunterricht, sondern durch eine entsprechende Apologik werden sie der heranwachsenden Jugend in das Alter der Volljährigkeit hinüberzuweisen helfen müssen. — Wie schon angedeutet, wurden zwei Anträge, in denen der beachtenswerthe, sozialpolitische Kern diesen hier nur flüchtig skizzierten Ausführungen zum Ausdruck kam, von der Abstimmung ausgeschlossen, da man sich nicht den etwaigen Konsequenzen weittragender Entschlüsse aussetzen wollte! — Der Synodaltag wurde, nach Erledigung noch weiterer, belangloser Punkte, um 3 Uhr Abend, mit dem städtischen Gebete geschlossen.

Personalnachricht. Der Vertreter des jugendlichen Feldensches an der Bühne des hiesigen Kgl. Hoftheaters, Herr Rodius, hat, wie verlautet, seine Stelle beauftragt und wird seinen Posten am 1. September nächsten Jahres verlassen.

Die neueste Balanzenliste für Militärämter ist erschienen und kann in unserer Expedition eingesehen werden.

Neuerungen im Bahnbetriebe. Seit dem gestrigen Tage sind auf der Bahnlinie Wiesbaden-Frankfurt die vierachsigen Wagen 3. Klasse, welche zehn Abtheilungen haben und mit Drehschmel versehen sind, mit einer Neuerung ausgerüstet worden, die es ermöglicht, daß man durch einen handgerechten Drücker die Thüre von innen öffnen kann. Diese Neuerung gewährt eine Annehmlichkeit, die man hauptsächlich bei kalter Witterung empfinden wird, da das häufige Öffnen der Fenster bei Kälte und Wind sehr vermieden werden kann.

In der königlichen Landesbibliothek zu Wiesbaden wird vom 30. Okt. an eine Ausstellung der Literatur über Lungenheilstätten und Lungenkrankheiten stattfinden. Veranlaßt wurde

dieses Unternehmen durch den wiederholt ausgesprochenen Wunsch medicinischer Fachmänner, Angesichts der bevorstehenden Errichtung der Kaiserlichen Lungenheilstätte einen Ueberblick namentlich über die Kasernen der letzten Jahre zu erhalten. Die Direktion der Landesbibliothek hat sich dieser Anregung folgend mit der Bitte um Mittheilung der Jahresberichte an die Herrn Leiter der angesehensten Anstalten Deutschlands und der Schweiz gewandt. Ueberall fand sie bereitwilliges Entgegenkommen, so daß der alphabetischen Reihenfolge nach Veröffentlichungen und Druckschriften von nachstehenden Anstalten geboten werden konnten: Altona, Altona, Berlin, Dabob, Frankfurter Neondalescenten-Anstalten, Götterdorf, Götterdorf, St. Andreasberg, Planegg-Krailling, Reiboldsgrün im Boglande, Ruppertsheim u. s. w. Durch Herrn Oberstabsarzt Dr. Hannow in Charlottenburg wurde die Ausstellung ferner um die Verhandlungen und die sonstigen Schriften des diesjährigen Berliner Kongresses zur Bekämpfung der Tuberkulose bereichert. Die Herren Dr. Blumenfeld, Dr. Laquer in Wiesbaden, Herr Geheimrath Deitmer, Herr Dr. Turban in Dabob und viele andere gütige Theilhaber, Herr allein ihre eigenen Schriften, sondern auch solche ihrer Kollegen beigezeichnet. Unter den älteren Besänden der Landesbibliothek an Literatur über die Behandlung von Lungenkrankheiten sind unter fachmännischer Mitwirkung die am meisten geeigneten ausgewählt und besonders ausgestellt. Einen Ueberblick über diese beiden Theile ermöglichen zwei Jetteltotalog, die der allgemeinen Benutzung offen stehen.

J. Schnitt der Bäume. Die allgemeine Aufmerksamkeit fesselt gestern der Herbstschnitt der gewaltigen Bäume der Kuranlagen, oder vielmehr das „Ausputzen“ derselben. Es war nicht möglich, diesen Riesen, die mit Wiesbaden groß geworden sind und so vieles schon an sich haben vorübergehen sehen, auf anderem Wege als mit Hilfe einer mächtigen mechanischen Feuerleiter beizukommen und von dieser aus mußte ein Mann erst noch in das Laubdach hineinklettern, um auf schwindender Höhe das dicke Astholz heraus zu fügen. Die Leute waren schließlich froh, als die Arbeit gethan war.

J. Die Schicksale einer Postkarte. Obgleich bei sämtlichen hiesigen Postämtern getrennte Briefkästen (für Briefe und Karten, Drucksachen und Waarenproben) vorhanden und die Strassenbriefkästen hinreichend praktisch und geräumig sind, sodas das Hängenbleiben und Einklemmen von kleineren Sendungen thunlichst vermieden wird, ist heute doch ein Fall zu verzeichnen, der für Abnehmer wie Empfänger ziemlich peinlich ist. Eine am 21. Oktober 1898, Vormittag bei dem Postamt Taunusstraße abgelieferte Postkarte schob sich in eine für auswärts bestimmte Drucksache und gelangte mit dieser auch zur Expedition. Fast vier Tage später kam die Postkarte wieder nach Wiesbaden zurück und wurde nun erst dem richtigen Empfänger zugestellt, versehen mit der lakonischen Randbemerkung: „In eine Drucksache verschoben.“ — Wer kommt nun für die Verzögerung und deren etwaige Konsequenzen auf?

Stadtverordnetenwahlen. Der Vorstand des Vereins „Süd-Wiesbaden“ hat beschlossen, nicht als Verein in die Agitation einzutreten, es müßte denn sein, daß andere Bezirksvereine dies beabsichtigen, wozu bis jetzt keine Anzeigen vorliegen.

Saatenstand. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Stand der Herbstsaaten im Deutschen Reich für Oktobermitte: Weizen 23, Winterpelz 21, Roggen 24, junger Ake 27, wobei 2 gut, 3 mittelgut und 4 schlecht bedeutet. In der ersten Hälfte der Berichtsperiode anhaltend gefallener Regen verzögerte die Herbstbesäung; seit Oktoberanfang hat die Aussaat unter meist günstigen Verhältnissen begonnen. Trotz der Kälte hat sich in den meisten Theilen des Reiches Mäusertrag eingestellt.

Ein Riesen-Fühner wurde uns heute von Hrn. Lokaler A. Lenz, Kellerstraße 16, vorgezeigt; dasselbe hatte das ansehnliche Gewicht von 133 Gramm. — Solche Freigebigkeit mögen sich die übrigen Fühner zum Vorbild nehmen!

Vom 5. deutschen Gesellschaftstag der „deutschen Gesellschaft für ethische Kultur“, über dessen Verlauf wir bereits berichteten, ist noch das Ergebnis der Vorstandswahlen nachzutragen. Es wurden gewählt: Prof. Döring-Berlin 1. Vorsitzender, Justizrath Stern-Berlin 2. Vorsitzender, Rechtsanwalt Dr. Rother Berlin 1. Schriftführer, Bildhauer Reichenholz-Berlin 2. Schriftführer, Jaffé-Berlin, Kassensführer und die Herren Geheimrat Krüskall-Berlin, Frau Stritt-Dresden, Landtagsabgeordneter Sänger-Frankfurt a. M., Hrn. Raden-Wiesbaden, Dr. Bieber-Berlin, Prof. W. W. Hamburg, Lehrer Tens-Berlin, Rechtsanwalt Maruse-Breslau, Verlagsbuchhändler Stögmayer-München und Redakteur Dr. Kronenberg-Berlin als Beisitzer. Die Wahl des Ortes für den nächsten Gesellschaftstag wurde dem Hauptvorstand anheimgestellt.

Der Thierschuh-Kalender des Thierschuh-Vereins u. Wiesbaden ist soeben erschienen und zwar der XVIII. Jahrgang. Er ist vergrößert worden, und hat dieses Jahr einen besonders schönen Umschlag erhalten. Der Inhalt, reichlich mit Abbildungen versehen, ist gediegen und belehrend. Wir empfehlen unsern Lesern das kleine Werk, welches zum Preise von 5 Pfg. pro Stück vom Vorstand zu erhalten ist, und welches sich als Weihnachtsgeschenk besonders eignen dürfte. Bestellungen sollten baldmöglichst gemacht werden, da der Verein etwa 15 000 Stück Kalender in Bestellung zu geben hat und deshalb dem Lieferanten Zeit gewähren muß.

Knappgeverblies. Das kaufmännische Direktorium in St. Gallen hat an die dortige Kunstgewerbeschule Herrn Fritz Jasinaky aus Wiesbaden berufen, wie uns mitgeteilt wird auf Grund sehr glänzender Anerkennungen, nachdem man verzeiht in Paris, Wien und Berlin nach einer geeigneten Kraft Umschau gehalten hatte. Die Vorhang-Schärer der Ost-Schweiz produzierte früher jährlich für 40 Millionen Francs, die Vorhang-Weberei von Rottingham, Plauen etc. brühte den Umsatz auf 3 Millionen herab. Später, während Herr Fr. Jasinaky, jetzt hier, Direktor der Schule war (1883—1888) und Herr Jasinaky sein Mitarbeiter, hob sich der Absatz wieder bedeutend. Herr Jasinaky trat im Jahre 1875 im Alter von 14 Jahren in das Fischbacher Atelier in Hanau als Lehrling und half bald nach dem die künstlerische Richtung seines Meisters. An der Kunstgewerbeschule in St. Gallen vertritt J. Jasinaky das Naturgeheim. Jasinaky soll selbstverständlich die Compositions-Klasse leiten. — Dem am Platz sehr beliebten Zeichner willkürlichen wir in seiner neuen Stellung besten Erfolg.

Grifche Fische!



Gute Fische!

Von frischer Zufuhr

empfehle:

Feinsten Camouder! Schellfisch
große 30, mittel 25, kleine 22 Pf.,
Calbian
mit Kopf 30, im Auschnitt 40 Pf.,
Seelachs
mit Kopf 30, im Auschnitt 40 Pf.,
Seelachs
mit Kopf 25, im Auschnitt 35 Pf.,
Schollen
kleine 20, mittel 30, große 40 Pf.,
Rothingen (Limander) 40 Pf.,
Tafelzander 65 Pf.,
Flusshecht lebendfrisch, 70 Pf.,
Seerungen (Soles)
Nr. 1 20,
Steinbutt (Turbots) 80 Pf.,
Anarrhahn Backfisch, 20 Pf.,
Weißfisch Backfisch, 25 Pf.,
Stinte, Backfisch, 15 Pf.

Prompter Versandt.

Wiesbadener Fischconsum
Wilh. Fricke,

Wellrichstraße 24. Telephon 869.

NB. Auf dem Markte unterhalte keinen Stand. 429

Telephon 453.

Telephon 453.



Zu besonders günstigen Preisen

empfehle heute:

Feinsten Rheinsalm rothfleischigen Salm
per Pfd. 1.80 Mk., Bachforellen Ostender Stein-
butt im Auschnitt 1.20 Mk., Ostender Seerungen,
Limander, Schollen, Merlands Heilbutt im Aus-
schnitt 1 Mk., Schellfisch per Pfund von 30 Pfg. an,
Calbian, Zander, Hecht, kleine Zander von 80 Pfg.
an, Blaufelchen (Zerra) aus dem Bodensee leb. Hecht,
leb. Kal, leb. Barsch, leb. Schuppen- und Stiegelfelchen,
leb. Bachforellen, leb. Hummer, Austern, Muscheln, ferner
feinste marinierte wie geräucherte Fischwaren billigst.

Joh. Wolter,

Fischhandlung,

430 Ellenbogengasse 7 u. täglich auf dem Markt.

Schluss

der

Kolonial-Ausstellung

Sonntag, den 29. Oktober,

Nachmittags 5 Uhr. 426

Für Schwerhörige

Ideal-Thermotherapie - Konkrete Erfolge!

Selbstbehandlungs-Apparat!

Gehörleiden verschiedenster Art, insbesondere
hartnäckige und veraltete Fälle, werden meist schnell
und dauernd geheilt durch den Gehörbehandlungs-
Apparat (ohne Katheter) vermittelt komprimierter
Luft. Dieser Apparat hat gegenwärtig überall, selbst in
medizinischen Fachzeitschriften, die größte Anerkennung gefunden.
Beschreibung und Erklärung des Apparat am Sonntag,
den 28. Oktober d. J., von früh 9 bis Abends 7 Uhr
im Hotel „Grüner Wald“ in Wiesbaden. 25941

L. M. Barfuss, Berlin S. 59.

C. Grün,

Färberei und Chem. Wascherei

Hoflieferant S. Maj. Hoh. des Großherzogs von Baden

empfiehlt sich bei der jetzigen Herbst-Saison zur
prompten, preiswürdigen, tadellofen Ausführung aller
einschlagenden Arbeiten.

Wiesbaden, Webergasse 23.

Glüh-Luft gerösteter
Kaffee „Messmer“
* FEINSTE MISCUNGEN *
In 1 Pfd. 2 1/2 Pfd. Packeten
Per Pfd. M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00 Türkische Mischung M. 2.50

Lokal-Gewerbeverein.

Am Sonntag, den 29. d. Mts., Vormittags:

Besichtigung

der im „Panlinenischlöbchen“ veranstalteten
Deutschen Kolonial-Ausstellung.

Die Mitglieder und deren Angehörige werden zu recht
zahlreicher Beteiligung freundlichst eingeladen mit dem
Bemerkung, daß der Eintrittspreis für unseren Verein auf
25 Pfg. ermäßigt ist.
Zusammentritt pünktlich um 9 1/2 Uhr Vormittags
am Kurjaalplatz. 431

Der Vorstand.

Lokal-Gewerbeverein.

Am Montag, den 30. d. Mts., Abends 8 Uhr,
im oberen Saale des „Deutschen Hofes“, Goldgasse 2a:Vorführung
technischer Neuheiten.

Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden zu
recht zahlreicher Beteiligung freundlichst eingeladen. 432

Der Vorstand.

Stemm- u. Ring-Club „Athletia“
Wiesbaden.

Zu dem am Sonntag, den

29. Oktober, stattfindenden

Anflug

„Zum Burggraf“, Waldstraße,
laden wie u. Sportkollegen, Freunde
und Gönner des Clubs ganz ergebenst
ein. — Für Unterhaltung ist bestens
Sorge getragen und gelangen unter
Anerkennung zur Aufführung: Vor-
führung der Künster, Scherz-
polonaise und sonstige Tanz-
aufführungen, ferner unter gütiger Mit-
wirkung des sehr beliebten jungen Dancers Herrn Paul Stahl.
68417

Der Vorstand.

Schuhwaaren-

Versteigerung.

Heute Freitag, Vormittags 9 1/2, und Nach-
mittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich in dem
Saale zu den

3 Kronen 3,

Kirchgasse 23,

circa 500 Paar Schuhe aller Art, für Herren,
Damen und Kinder, Ball- und Jagdschuhe, größtentheils
Schachtelschuhe, Herren u. Damenleiderstoffe,
sowie eine große Partie fertiger Herren- u. Knaben-
kleider sowie 5000 Cigaretten, bessere, worunter
Savannas, 2000 Cigaretten, sowie eine goldene
Herren-Remontoiruhr, Savonett (15 Steine),
und dergl. mehr

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. 6840*

Georg Jäger,

Vollmacht Nr. 29, part. Auktionator und Taxator.

Trotz

der bedeutend erhöhten Roh-
materialien verlaufe ich:
Soden, leicht, Dbd. 60 Pfg.,
bitter, getrockn., Paar 20 Pfg.,
Unterjaden, v. St. 50 Pfg.,
75 Pfg., Weizen, getrockn., v. St. 1.20, Wams-
Weizen, (Kornel), Paar 75 Pfg.

L. Schwenck,

Spezialität in Strumpfwaren

Wühlgasse 9.

1000 Mark Belohnung



Ich suche in Deutschland jemand
andere als ich allein Darmstadt mit
meinem alten Koffer, der ich
schon seit 10 Jahren in der
Stadt habe. Ich suche nicht
einen Mann, der mich in der
Stadt sucht, sondern einen Mann,
der mich in der Stadt sucht.
Ich suche einen Mann, der mich
in der Stadt sucht, und ich
biete ihm eine Belohnung von
1000 Mark. Ich suche einen
Mann, der mich in der Stadt
sucht, und ich biete ihm eine
Belohnung von 1000 Mark.
Ich suche einen Mann, der mich
in der Stadt sucht, und ich
biete ihm eine Belohnung von
1000 Mark. Ich suche einen
Mann, der mich in der Stadt
sucht, und ich biete ihm eine
Belohnung von 1000 Mark.

Friedr. Herfeld, Wiesbaden.

Niederlage

bei Herrn:

Edw. Heine, Wirt.

Abelstraße 41, v.

Peter Ender, Wirt.

Berg 32.

D. Fuchs, Saalgaße 2.

Th. Riffel, Raderstraße 27.

C. M. Klein, Al. Burg-

straße 1.

Carl Kern, Wilhelmstraße 58.

2305



Freitag, den 27. Oktober 1899,

Abends 7 1/2 Uhr.

Cyklus von 12 Konzerten unter Mitwirkung her-

vorragender Künstler.

II. KONZERT.

Leitung:

Herr städtischer Kapellmeister und Königl. Musikdirektor

Louis Lüstner.

Solisten:

Frau Ellen Gulbranson, Königl. Kammerängerin aus

Christiania (Sopran);

Herr César Thomson, Professor am Konservatorium der

Musik zu Brüssel (Violine).

Orchester:

Verstärktes Kur-Orchester.

Pianoforte-Begleitung: Herr H. Spangenberg, Direktor des

Spangenberg'schen Konservatoriums für Musik in Wiesbaden.

PROGRAMM:

1. Symphonie in G-dur (mit dem Paukenschlag) Haydn.

2. Konzert in A-moll für Violoncello mit Orchester Reih. Becker.

Herr Thomson.

3. Vorspiel und Isolde's Liebestod aus „Tristan

und Isolde“ Wagner.

Frau Gulbranson.

4. Violoncello-Vorträge mit Klavier:

a) Largo Händel.

b) Mazurka Chopin.

c) Slavische Tänze Dvorak.

5. Drei Lieder mit Orchester Edv. Grieg.

Frau Gulbranson.

6. Ouverture zur komischen Oper „Der Barbier

von Bagdad“ P. Cornélie.

Eintrittspreise:

I. nummerierter Platz: 4 Mk.; II. nummerierter Platz: 3 Mk.

Gallerie vom Portal rechts 2 Mk. 50 Pfg.; Gallerie links 2 Mk.

Kartenverkauf an der Tageskasse im Hauptportal.

Abonnementspreis für die 12 Cyklus-Konzerte: I. nummerierter

Platz: 36 Mk., II. nummerierter Platz: 24 Mk.

Städtische Kur-Verwaltung.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

Freitag, den 27. Oktober 1899.

57. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

3 a 3 a.

Sittenbild in 5 Akten von P. Gerion und Chr. Simon.

Deutsch von Volten-Böcker.

Jaga, Solofängerin

Anais, Jaga's Mutter

Bernard, Dufréne

Jean, Dufréne

Gust, Schriftföhrer

Duchéin, Redakteur

Duchéin, Redakteur

De Camus, Fabrikant

Courtis

Malarot, Director eines Variététheaters

Adolphe, Cascaut, Organist

Lartigue, Deslamator

Ducien, Regisseur

Jules

Loto, Dufréne's Tochter

Simone

Clairette, Söngerinnen

Floriane

Natalie, in Jaga's Diensten

Julietta, Kammermädchen

Melanie, Köchin

Adolphe, Straßenhändler

Jel. Refran

Guth Kollent

Clara Krause

Otto Kienrich

Sofie Schent

Ray Bieck

Gustav Schiller

Hans Manuff

Ludwig Widmann

Emil Richter

Hermann Kunz

Gustav Schütz

Friedr. Schützmann

Alwin Unger

Albert Reichen

Otte Grubbe

Käthe Erbsch

Else Lillmann

Margor. Ferida

Nina Agie

Clara Werber

Willy Jönisch

Georg Albi

Richard Krone

Ellen Oeburg

Zum 5. Male.

Pauline.

Komödie in 4 Akten von G. Hirschfeld. Regie: Alwin Unger.

Masculin-Papier

ist in der Expedition d. Blattes zu haben.

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei im Haus gekostet, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Pfg. Beleggeld.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. für auswärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeile 20 Pfg. für auswärts 30 Pfg. Beleggeld pro Textzeile 250.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Aemter.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 252.

Freitag, den 27. Oktober 1899.

XIV. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Der Architekt **Georg Klein**, geboren am 5. Sept. 1871 zu Nördlingen, zuletzt Blücherstraße 9 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, sodass dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß.
Wir bitten um Mittheilung seines Aufenthaltsortes.
Wiesbaden, den 24. Oktober 1899

Der Magistrat.

1550a Armen-Verwaltung: Mangold.

Bekanntmachung.

die Personalausnahme betreffend.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 18. d. M. machen wir darauf aufmerksam, daß am **Freitag, den 27. d. M.**, mit der Einziehung der ausgegebenen und ordnungsmäßig ausgefüllten Personenstandsverzeichnisse begonnen wird. Die Hauseigentümer und Familienvorstände sind dafür verantwortlich, daß die Verzeichnisse richtig aufgestellt und rechtzeitig zum Abholen bereit gelegt werden; auch ersuchen wir dieselben, den mit dem **Einsammeln der Personenstandsverzeichnisse beauftragten Personen** die zur Berichtigung resp. Ergänzung der Verzeichnisse etwa noch erforderlichen Angaben zu machen.

Dabei weisen wir wiederholt darauf hin:

1. daß jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter verpflichtet ist, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart anzugeben;
2. daß die Haushaltungsvorstände den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenmieten zu erteilen haben. Wer diese von ihm erforderliche Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft. (s. § 62 u. 68 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891).

Wiesbaden, den 25. Oktober 1899.

Der Magistrat:
J. B. Heß.

Bekanntmachung.

Nachdem zu meiner Kenntniz gelangt ist, daß trotz der früheren Bekanntmachungen noch immer verschiedene Besitzer von Neubauten ihre elektrischen Installationsanlagen von unbefugter Seite und ohne vorgelegten Plan, ohne Genehmigung, Kontrolle u. s. w. zur Ausführung bringen lassen, mache ich hierdurch wiederholt darauf aufmerksam, daß nach den bestehenden Vorschriften derartige Anlagen, die jetzt oder später an das städt. Electricitätswerk angeschlossen werden sollen, **vor der Ausführung** nach Maßgabe der vorher eingehenden Projektzeichnungen geprüft, genehmigt und während der Installation überwacht werden müssen. Die Ausführung selbst darf ausschließlich **nur** durch eine der städtischen bevollmächtigten Installationsfirmen geschehen und findet dies zur Zeit:

1. Electricitäts-Aktien-Gesellschaft, vorm. G. Buchner, hier,
2. A. G. hier,
3. F. Döflein, hier,
4. R. Köhler, hier,
5. G. Kühn, hier,
6. Electricitäts-Aktien-Gesellschaft, vorm. W. Lahmeyer und Comp., hier,
7. C. Kommerhäuser, hier, als Vertreter der Allgemeinen Electricitäts-Gesellschaft Frankfurt a. M.,
8. Th. Schäffer, Frankfurt a. M.

Die genaueste Beachtung dieser Vorschriften liegt nicht nur im Interesse des Werks und anderer öffentlicher Anlagen, wie z. B. des Fernsprechnetzes, sondern auch ebenso sehr im Interesse der Stromabnehmer selbst. Indem dieses den Beauftragten wiederholt bekannt gegeben wird, füge ich gleichzeitig zur Vermeidung von Schaden und Nachtheilen der betreffenden Firma, daß Anlagen, die nicht vor der Ausführung der Vorschriften genehmigt, geprüft und genehmigt sind, später **unter keinen Umständen** an das städt. Electricitätswerk angeschlossen werden.

Wiesbaden, den 20. Oktober 1899.

Der Direktor
der städt. Wasser-, Gas- und Electricitätswerke.
M u c h a l l.

Bekanntmachung.

Freitag, den 27. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, sollen in dem Hause **Rheinstraße 61**, Hintergebäude, verschiedene, zu dem Nachlasse **Wobus** gehörige Mobilien als: 1 vollständiges Bett, 1 einthüriger Kleiderschrank, 1 Sopha, 3 Schuhmacher-Nähmaschinen, Schuhmacherwerkzeug, Kleider, Leibwäsche u. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Wiesbaden, den 24. Oktober 1899.

411 Im Auftrage: **Grünthaler.**

Bekanntmachung.

Am Montag, den 30. Oktober 1899, Vormittags 10 Uhr, sollen 248 Stück ältere 4stige Schulbänke auf den Schulhöfen der Schulen am Blücherplatz, Schulberg 10/12, an der Kastellstraße sowie an der Lehrstraße, beginnend auf dem Hofe der Schule am Blücherplatz, unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Die Bänke werden sich zum größten Theil noch zum Gebrauch für Privatschulen, Landschulen u. s. w. eignen und sind 3 Tage vor dem Beginn des Termins auf den Höfen der obigen Schulen zu besichtigen.

Wiesbaden, 16. Oktober 1899.

1535a Das Stadtbauamt,
Abtheilung für Hochbau.
Der Stadtbaumeister:
G e n z m e r.

Zwei jüngere, im Zeichnen gewandte Bau-techniker sollen zur zeichnerischen Hilfeleistung bei größeren Hochbauprojekten alsbald engagiert werden.

Kündigungsfrist 4 Wochen.

Meldungen sind unter Beifügung von Zeugnissen, Lebenslauf und einigen Zeichnungen — möglichst nicht Schulzeichnungen — sowie unter Angabe der Gehaltsansprüche an das Stadtbauamt, Abtheilung für **Hochbau**, bis spätestens 12. Nov. d. J. einzureichen.

Wiesbaden, den 24. Oktober 1899.

1553 Das Stadtbauamt.
Winter.

Stadtbauamt, Abth. für Straßenbau.

Die Lieferung des zweijährigen Bedarfes an Straßenbaumaterialien, und zwar an **Bordsteinen und Pflastersteinen** aller Art für 1900 und 1901 soll vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen liegen auf dem hiesigen Rathhause im Zimmer Nr. 47 vormittags auf, können auch gegen Einsendung von M. 1.50 (in Briefmarken) bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und postfrei mit dem zugehörigen **Probesteinen**, welche mit dem Siegel des Bieters versehen sein müssen, bis **Montag den 13. Novbr. d. J. vormittags 11 Uhr** einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote im Beisein etwa Erschienener stattfinden wird. Später eingehende Offerten werden als Nachgebote betrachtet und bleiben unberücksichtigt.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Wiesbaden, 21. Okt. 1899.

Der Oberingenieur:
In Vertretung: **V o b e d.**

Fremden-Verzeichniss.

vom 26. Oktober 1899. (Aus amtlicher Quelle.)

Hotel Adler.	Mignoh	Malland
Moes m. Fr.	Kunern	"
von Rapp, Dir.	München	"
Müller m. Fr.	Runkel	"
Maler	Heidelberg	"
Nettelbeck,	Genf	"
Knoll	Gmünd	"
Pohl	"	"
Spensel	Hannau	"
Lee	Stuttgart	"
Drescher	Hannau	"
Hotel Aggr.		
Mascagni, Komp. m. Dienersich.	Pesaro	"
Mascagni, Lina, Fr.	"	"
Mascagni, Mimi, Fr.	"	"
Mascagni, Dino, Fr.	"	"
Mascagni, Emy, Fr.	"	"
Liebling, Hofpianist	Berlin	"
Serres, Musik-Dir.	Malland	"
Sachs	Berlin	"
Bahnhof-Hotel.		
Stern	Fürth	"
Linzen	Marburg	"
Ago	Malland	"
Bressanya	"	"
Aldrovanni	"	"
Jerrani	"	"
Bongiodanni	"	"
Hotel Dahlheim.		
Solm m. Fr.	Essen	"
Kirackbaum	Fürth	"
Hotel Elmhof.		
Abnert	Berlin	"
Wolff	Frankfurt	"
Heisterhagen	"	"
Oppenheimer	Mannheim	"
Froesch	Kreuznach	"
Stoekicht	Elberfeld	"
Koch	München	"
Loewenmeyer	Berlin	"
Böhmeler, Fr.	München	"
Kunze	Dresden	"

Eisenbahn-Hotel.		Rhein-Hotel.	
Fahldick	Berlin	Böhm, Assessor m. Fr.	Dresden
Hofmann	Frankfurt	Löwy, Kfm. m. Fr.	Elleben
Helm	Rudolstadt	Schirring	Bingen
Gran m. Fr.	Kassel	Meyer, Hotelbes.	Kreuznach
Schmidt	Hannau	Blindt, Fr.	Paris
Merrim	Geisberg		
Hof	Limbürg		
Englischer Hof.		Römerbad.	
Schmidt	Pirna	Sobrehner, Ziegeleibes.	Penig
Hirsch	Hannau	Sakowski, Kfm. m. Nichte	Königsberg
Erbsprinz.		Buege, Fr.	
Bern	Friberg	Heyden, Schriftstell.	Montigny
Gumppe, Kapellm. m. 17 Mitgl.		Hotel Rosa.	
	Malland	Nachtigall, Fr.	Berlin
Wiesemann	Romscheid	Osterman n. Dr. jur.	Essen
Eblis, Fr.		Kellner-Ostermann, Fr.	Honess
Dr. Gierlich's Curhaus.		Phaland, Kom.-Rat m. Fr.	
Kurechewitz	Riga		Berlin
Hotel Hohenzollern.		Eltebacher, Fr. m. Bed.	Mehlens
Furasson, Fr.	Voorburg	Behr, Fr.	Köln
Blatz, Fr.	Holland	van Hall m. Fam.	Amsterdam
Sekhel, Fr.		Kaepfelin m. Fr.	Epinal
Weyermann	Elberfeld	Weisses Ross.	
Hotel Vier Jahreszeiten.		Schneider, Fr.	Marburg
Voges m. Fr.	Braunschweig	Schützenhof.	
Seiten, Fr. Comm. m. Ges.	Breslau	Feeher, Fabrik.	Offenbach
		Silberstein	Berlin
Kaiser-Bad.		Hotel Tannhäuser.	
Hoepner, O.-Stabsarzt m. Fam.		Jäger	Worstadt
	Charlottenburg	Fleischer, Kfm.	Heidelberg
Westphal, Fr. m. B.	Dresden	Stefan, Kfm.	Romscheid
Kaiserhof.		Oppenheim, Kfm.	Schotten
Meyerfeld	Berlin	Taurus-Hotel.	
Meyerfeld	Frankfurt	Nagel, Kfm.	Frankfurt
Lamons m. Fr.	Antwerpen	Tubben, Kfm.	Gelsenkirchen
Hotel Karpfen.		Köhler, Fr. Rent.	Magdeburg
Schönfeld	Fulda	v. Hecken, Architekt m. Fr.	
Zellmer	Berlin		Petersburg
Witte	Düsseldorf	Engstfeld, Fr. Rent.	Siegen
Hemming m. Fr.		Gentermann, Fr. Rent.	
Hess	Wahlzen	Rotschild, Kfm.	Stuttgart
Hotel Mehl.		Borkelmann, Kfm. m. Fr.	Magdeburg
Schuster m. Sohn	Cubach		Freiburg
Engel, Fr.	Darmstadt	Hotel Union.	
Flath	Waldheim	Albizi	Malland
Nignoff	Frankfurt	Martinalli	
Hotel Metropole.		Fitti	
Schutz van Hacaen	Haag	Bahotta	
Speeth m. Fr.	Regensburg	Mastruli	
Lindemann	London	Fasati	
Becker	Elberfeld	Mazza	
Hotel Minerva.		Paucerra	
ter Steeg, Dr.	Sollagen	Peretti	
Bavel	Hannover	Fabi	
Hoffmann	M.-Gladbach	Gugbello	
Nassauer Hof.		Gancacs	
Wulff m. Fr.	Barmen	Nastruni	
Melchers	Bremen	Broggi	
Grobler		Mantruani	
Nonnenhof.		Caleta	
Leuchtwiss	Frankfurt	Lassagna	
Lang	Koburg	Bassali	
Friesland, Dir.	Hamburg	Hotel Victoria.	
Doberg	Köln	Kröger, Brauereibes.	Tomsk
Leutheuser	Düren	Sensburg, Fr. m. Tochter	
Hotacker	Stuttgart		Augsburg
Görhäuser, Kammer.	Karlsruhe	Hotel Vogel.	
Horst	Hannover	Segeblitz, Oberinsp.	Magdeburg
Gessler	Münchenberg	Diest, Fr.	Holland
Maxein	Ahrweiler	Vlohr, Bergwerkdirektor	
Glaser	Prag		Köln-Lindenthal
Park-Hotel.		Baumisch, Kfm.	Dresden
Rastede, Graf m. Dienersich.		Goldorky, Rest.	Berlin
von Wedderkoben, Oberst	Oldenburg	Hotel Weiss.	
de Weert, Fr.	Elberfeld	Marx, Fr. m. Sohn	Dortmund
Pariser Hof.		Nölle, Generaldir.	Berlin
Nosse	Kamenz	Vissdorf	Köln
Hotel St. Petersburg.		Müller, Landesrath	Darmstadt
Knoblauch, Fr. m. Bed.	Berlin	In Privathäusern:	
Borchard, Fr.	Paris	Pension Anglaise.	
Knoblauch, Fr.	Paris	King Finlay, Rev. m. Fr.	
Pfalzer Hof.			Düsseldorf
Jena, Kfm.	Leipzig	Powell	Warschau
Anonosi	Malland	Buch, Fr.	England
Enrico		Carrick, Fr.	
Mazli		Villa Carmen.	
Worli		Rodewald, Amtsr.	Darmstadt
Jiowan		Walte, Fr.	Bremen
Meserotti		Villa Frank.	
Forvettini		Vallum, Oberst	New-York
Arnoldi	Flacht	Vallum, Fr.	
Schug, Kfm.	Mains	v. Schröder, Rittergutsbes.	
Schmidt, Kfm.	Hadamar		Alt-Lilkehe
Liebmann, Kfm.	Stettin	Kapellenstrasse 3 p	
Hindner, Kfm.	Kreuznach	v. Krom, Fr. Prof. m. Tochter	
Zur guten Quelle.			Wien
Meyer, Kfm.	Koblenz	v. Kross, Fr.	
Lande, Kfm.	Köln	v. Bessel, Fr.	Bonn
Schönberger, Kfm.	Gießen	Pension Westminster.	
Quisisana.		Lewald, Fr.	Fürth
Tromp m. Fr.	Leiden	Kriegbaum, Fr.	Offenbach
Oldewelt	Luzern	Petersen, Generalm. z. D. m.	
Berger, Fabrikbes.	Glauchau	Fr.	Marburg
v. Reuterskiold, Excell.	Fr. m. Schweden	Pension Winter.	
Fam.		Curio	Bonn
		Häcker	Schüttorf

Auf der Höhe des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samard.

„Sie ist eine Perle, in der That eine Perle“, rief der Kammerherr so feurig, wie es sonst nicht seine Art war, so daß der Baron l'n fast verblüffert, aber sichtlich erfreut über das seiner Tochter gespendete Lob, ansah.

Die Herren trennten sich, um zu Tisch Toilette zu machen, wie es unabänderliche Sitte auf dem Schlosse Altenholberg war, da der Baron eine Vernachlässigung in der vornehmen Form auch im Familienkreise als einen Beweis der Nichtachtung gegen sich selbst erklärte und es als die Bedingung eines glücklichen Familienlebens aufstellte, daß man sich niemals, wie er sagte, im Schlafrock und Pantoffeln begegne.

Der Kammerherr und Reinhard, der immer noch in tiefen Gedanken versunken schien, stiegen eine Treppe höher hinauf zu ihren neben einander liegenden Zimmern, wohin ihr Koffergepäck bereits gebracht war.

Während der Kammerherr seine Toilette besorgte, stand Reinhard noch wie träumend da und begann dann langsam seinen Koffer auspacken, als ob seine Gedanken weit abwärts schweiften.

Endlich trat er auf die Schwelle der offenen Thür, welche die beiden Zimmer verband, und sagte zögernd und befangen: „Du bist der Vertraute meines Herzensgeheimnisses, Heinrich, und hast mir zuweilen schon Muth und Hoffnung gemacht, wenn mich die Sorge um die Zukunft beschleichen sollte.“

„Halt, mein Lieber“, fiel der Kammerherr ein, der vor dem Spiegel stand und sorgfältig sein natürlich gelocktes Haar büstete, „verstehst du mich recht? Du hast mir von Deiner Liebe zu der Tochter des Reichthums Müller in Deiner Garnison gesprochen. Dein Vertrauen hat mich erfreut und mich natürlich auch zur strengsten Discretion verpflichtet. Ich habe die junge Dame nur einmal, als ich Dich besuchte, flüchtig auf einem Guter Bälle kennen gelernt — sie ist in der That schön und anmuthig, und ich hege nicht den geringsten Zweifel, daß sie in jeder Weise Deiner Liebe würdig ist.“

„O, sie ist ein Engel“, rief Reinhard, „mit allen edlen Eigenschaften, die ein Mädchen nur haben kann!“

„Ich habe Dir gesagt und wiederhole es“, fuhr der Kammerherr fort, indem er die Kravatte umlegte, „daß man sich in Deinem Alter oft über die Eigenschaften einer Dame und auch über seine eigenen Gefühle täuschen kann. Du hast mir geschworen, daß Du Dich völlig über Dich selbst klar seiest und niemals eine Andere lieben würdest.“

„Ich wiederhole diesen Schwur“, rief Reinhard.

„Nun denn“, sagte der Kammerherr, „da es so ist, so scheint mir an der Sache nichts mehr zu ändern zu sein. Ich gehe es Dir offen, daß ganz abgesehen von den vortrefflichen persönlichen Eigenschaften der jungen Dame, die so glücklich war, Dein Herz zu gewinnen, es mir eigentlich lieber wäre, wenn meine künftige Cousine einen unserm Hause ebenbürtigen Namen hätte; aber ich bin über engstirnige Vorurtheile in dieser Beziehung erhaben und Du darfst gewiß sein, daß ich Deine Gemahlin ebenso herzlich und ebenso ehrenvoll begrüßen werde, als ob sie eine Gräfin vom Ältesten Hause wäre. Dein Vater, der weiß ich, denkt ähnlich. Lieb freilich wird ihm die Sache auch nicht sein, aber er wird sich dazu bequemen und ich habe Dir ja schon meine Unterstützung zugesagt, wenn er mich, wie ich glaube, um Rath fragen sollte, da ich ja doch der Einzige bin, der außer Euch noch unsern Namen führt.“

„Das habe ich auch geglaubt“, sagte Reinhard, „doch so eben ist meine Hoffnung erschüttert.“

„Nun, und warum“, fragte der Kammerherr aufhorchend, „hat Dein Vater etwa andere Pläne mit Dir?“

„Keine bestimmten Pläne“, erwiderte Reinhard, „aber er wünscht, daß ich eine reiche und zugleich vornehme Heirath machen soll und zwar bald, da ja unsere Linie auf zwei Augen steht. Er will mich nach der Residenz versetzen lassen, um mir Gelegenheit dazu zu geben, und auch mit Dir darüber sprechen. Er meint, daß ein großes Vermögen nöthig sei, um unsere Familie wieder zu ihrem alten Glanz zu erheben und es mir möglich zu machen, im königlichen Dienst emporzusteigen, statt der unserm zusammengekommenen Grundbesitz eine bescheidene

Existenz abzugewinnen. Er hat vielleicht Recht, er weiß ja nicht, daß mein Herz nicht mehr frei ist, aber ich kann und werde niemals dem Ehrgeiz meine Liebe opfern. Was soll ich thun, darf ich auf seinen Plan auch nur stillschweigend eingehen und ihm später die Täuschung um so schmerzlicher machen? Ich war im Begriff, ihm Alles zu gestehen und ihn zu beschwören, mich in meiner Weise mein Lebensglück finden zu lassen, als Du mit Marianne kamst und unser Gespräch abbrachst.“

Der Kammerherr hatte voller Aufmerksamkeit zugehört.

„Dann ist es ja ein Glück gewesen“, sagte er schnell, „daß ich Euch unterbroch. Nein, nein, mein lieber Vetter, jetzt so ganz unerwartet und unvorbereitet Deinem Vater ein Geständniß zu machen, das seinen Plänen, die an sich ja ganz vernünftig und wohl begründet sind, so scharf entgegen tritt, wäre thöricht. Er könnte sich zu einem heftigen Widerspruch hinreißen lassen und dann würde er, wie ich ihn kenne, sehr schwer wieder davon abzubringen sein.“

„Aber was soll ich thun?“ fragte Reinhard traurig. „Soll ich das Opfer annehmen, das er für meine Verheirathung nach der Residenz bringen muß, wenn ich doch fest entschlossen bin, seinen Plan, auch wenn sich mir die Gelegenheit dazu böte, nicht auszuführen?“

„Du sollst warten“, sagte der Kammerherr. „In allen schwierigen Lagen ist die Zeit das beste Mittel, Alles ins Gleiche zu bringen. Ein vorzeitiger Widerspruch würde Alles verderben. Deine Verheirathung wird sich ja auch nicht von heute bis morgen machen lassen und wir werden es überlegen, wie wir die Sache Deinem Vater, der Dich ja liebt, am besten beibringen. Auch ich werde darüber nachdenken und verspreche Dir nochmals meinen kräftigsten Beistand.“

„Danke — tausend Dank, lieber Vetter“, rief Reinhard, die Hand des Kammerherrn schüttelnd.

„Die erste Sorge Deines Vaters“, sagte dieser lächelnd, „geht doch dahin, Eure Linie von den verhängnißvollen vier Augen abzubringen und wieder auf eine stärkere Deckung zu stellen. — Ist diese da, so kann ja die Wiederherstellung des alten Glanzes, den ich ja auch unserm Namen von Herzen wünsche, einer künftigen Generation überlassen bleiben; aber einen Rath will ich Dir sogleich geben“, sagte er nach kurzem Bedenken. „Wie siehst Du mit der Dame Deines Herzens — hast Du Euch erklärt?“

„O, sie weiß es wohl, daß ich sie liebe, und ich, ich weiß es auch, daß sie mich wieder liebt.“

„Sie würde einen schlechten Gesinnung haben, wenn sie es nicht thäte“, sagte der Kammerherr. „Also eine Erklärung hat nicht stattgefunden?“

„Wir nicht sind dazu gekommen“, erwiderte Reinhard, „ich zögerte, bis ich einmal Gelegenheit gefunden haben würde, mit meinem Vater zu sprechen.“

„Umgekehrt, umgekehrt, mein Lieber“, sagte der Kammerherr lebhaft, „Du mußt Dich erklären, so schnell wie möglich, und Dein Wort versprechen, damit Du Deinem Vater sagen kannst, daß Deine Ehre engagirt sei. Das wird für ihn bestimmend sein, und welche andere Wünsche er auch hegen möchte, er wird niemals von Dir verlangen, daß Du Deinem Worte untreu werden sollst.“

„Aber darf ich das“, fragte Reinhard zögernd, „da ich doch weiß, daß mein Vater anders denkt? O, sie wird niemals dulden, daß meine Liebe zu ihr mich in einen Konflikt mit meiner kindlichen Pflicht bringt.“

„Das wird nicht geschehen“, warf der Kammerherr mit zuversichtlichem Tone ein. „Glaube mir, Dein gegebenes Wort wird Dein Vater achten, es wird dadurch für ihn eine vollendete Thatfache hergestellt und ich werde fest Dir zur Seite stehen, ich werde dazu Gelegenheit und vielleicht ein Recht haben, denn auch ich habe Dir ein Bekenntniß zu machen.“

„Ein Bekenntniß?“ fragte Reinhard verwundert.

„Ich habe seit lange“, fuhr der Kammerherr fort, „eine tiefe Verehrung und warme Neigung für meine Cousine Marianne in mir getragen, ich bin überzeugt, daß ich keine bessere Gemahlin finden kann und daß ich nur mit ihr glücklich sein werde. — Ich bin über das Alter der Jugendschwärmerei hinaus, — so fest und zuverlässiger ist aber meine Neigung — ich habe heute zum ersten Mal Gelegenheit gefunden und gewagt, ihr meine Gefühle anzudeuten; aus der Art, wie sie das aufnahm, habe ich die Hoffnung geschöpft, von ihr nicht ab-

gewichen zu werden, und ich bin jetzt entschlossen, Deinen Vater um ihre Hand zu bitten.“

„O, wie freue ich mich darüber“, rief Reinhard, den Kammerherrn umarmend, „ich habe bei Gott nichts davon bemerkt und hatte eigentlich geglaubt, Du würdest an seine Heirath denken, wenn sich nicht eine vortreffliche Partie fände, wie sie mein Vater für mich arrangiren möchte. Das ist ja herrlich, auch mein Vater wird glücklich sein, daß unsere beiden Linien sich wieder verschmelzen, und wenn Du zu unserm Hause gehörst, wird Dein Bisthum für mich um so mehr Wirkung haben — o, dann kann Alles noch gut werden.“

„Vertraue mir also“, sagte der Kammerherr, „und folge meinem Rath, mache Alles klar zwischen Dir und Deiner Geliebten, das Uebrige überlaß mir. Jetzt aber“, fuhr er fort, einen Blick auf seine Uhr werfend, „beeile Dich, Du weißt, daß Dein Vater die Pünktlichkeit liebt, wir dürfen ihn nicht warten lassen.“

Reinhard vollendete hastig seine Toilette, legte seine Uniform an und stieg mit dem Kammerherrn, der in seinem Gesellschaftszug das Musterbild eines eleganten Kavalliers war, die Treppe hinab.

In dem Empfangsalon fanden sie den Freiherrn Noth und seine Tochter, beide ebenfalls in Gesellschafts-toilette, wie es der alte Herr, auch wenn er mit seiner Tochter allein war, verlangte.

Sie hatten kaum Zeit, einige Worte zu wechseln, als der alte Diener die Flügelthüren des Speisesaals öffnete und meldete, daß servirt sei.

Auf einen Wink des Barons gab der Kammerherr Marianne den Arm und die kleine Gesellschaft betrat den Speisesaal, der mit seinem mächtigen Kamin, in dem ein Holzfeuer prasselte, den alten schweren Eichentischen und den Gemälden an der getäfelten Wand, trotz der Einfachheit des gedeckten Tisches, einen außerordentlich vornehmen Eindruck machte.

Das Diner war sehr einfach, aber durch das Bild, die Gemälde und die Fische, welche das Gut lieferte, und die musterhafte Küche vortrefflich.

Der alte Diener servierte mit tadelloser Präzision.

Ran trank einen leichten Vordrink und einen einfachen Rheinwein.

Die Gesellschaft war so heiter als immer möglich.

Der Kammerherr führte die Unterhaltung mit Sicherheit und Gewandtheit, er erzählte Anekdoten vom Hof und aus der Chronik der Gesellschaft, so scharf pointirt, mit so feiner Ironie und zugleich mit so lebendiger Schilderung der Persönlichkeiten und Verhältnisse, daß Marianne ganz entzückt davon war. Dabei wußte er ihr stets in zarter und diskreter Weise seine Verehrung und Bewunderung auszudrücken, so daß hinter der formellen Galanterie ein wärmeres Gefühl durchzuschimmern schien, das sie zuweilen erröthen ließ, aber doch wieder ihrer harmlos natürlichen Eitelkeit wohlthat.

Reinhard war ganz glücklich über die Hoffnung, welche ihm sein Vetter wieder gemacht hatte, und der Baron fühlte sich außerordentlich behaglich bei den Erzählungen aus der großen Welt, der er so lange fern geblieben war, so daß er mehrmals über die Anekdoten des Kammerherrn herzlich lachte und in seiner guten Laune noch eine Flasche seines ältesten und edelsten Rheinweins aus dem Keller heraufbringen ließ.

Der Kammerherr mißte in seine Erzählung kleine Bemerkungen über die allgemeinen Zeitverhältnisse und kam auch auf die Stellung des Adels und der gegenwärtigen Zeit und der sogenannten Restauration zu sprechen, wobei er dann einen scharfen Abbruch des Adels gegen die höheren bürgerlichen Stände scharf tadelte und hervorhob, daß die Geburtsaristokratie ihre Verjüngung und Kräftigung in Verbindung mit der Aristokratie des Geistes und der Gesinnung suchen müsse, welche ihr schon durch den Offizier- und Beamtenstand vollkommen gleich gestellt sei.

Der Baron billigte diese Ansichten vollständig und Reinhard wurde immer fröhlicher und gewann immer mehr Vertrauen zu dem von seinem Vetter ihm versprochenen Beistand.

Sehr zufrieden erhob sich die Gesellschaft.

Der Baron schlug den beiden Herren einen Ritt in den Wald vor, um noch einmal mit dem Förster das Jagdrevier zu besichtigen.

(Fortsetzung folgt.)

21 Webergasse.

Telephon No. 700.

Ch. Hemmer,

Webergasse 21.

Parterre u. I. Etage.

Meine **Putz-Abtheilung** bietet in **Neuheiten** eine grossartige Auswahl und steht die Besichtigung meiner Ausstellung Jedermann frei.

Original-Modellhüte und **garnirte** Hüte im Preise von 3—25 Mk.

Wiener Hüte garnirt „ „ „ 3—10 „

Matelots-Hüte aus Wollfilz, fertig garnirt Stück Mk. 1.45

Ungarnirte Matelots-, Amazonen-, Boleros-, Capeline-

und andere neue Filzformen das Stück 75 Pfg., Mk. 1.35, 1.75, 2.15 bis 4.—

Ein Posten ungarnirter Damen-Filzhüte in verschiedenen Facons und Farben zum Aussuchen Stück 50 Pfg.

Aechte Straussfedern, Fantasiefedern, Bänder, Sammete, Tafft, Blumen, Schleier und alle sonstige Zuthaten zu Putz.

Reizende Neuheiten in **Baby- und Kinderhüten.**

Teller-Mützen, Stück von 25 Pfg. an.

Als besonders vorthellhaft empfehle ich eine

Tuchmütze 8theil.
mit schöner Tressen-
Verzierung und seid.
Poupon.
Stück Mk. 1.—.

Velour-Stoffmütze
engl. Genre in schönen
Farben.
Stück Mk. 1.50.

Crimmermütze
prima mit schöner
Tressen-Verzierung u.
seid. Poupon.
Stück Mk. 1.75.

Feder-Boa, schwarz, 1,30 m lang, Stück 95 Pfg.

Feder-Boas mit Marabouts u. weissen Federn, 1,25 m lg., weiss, schwarz und silbergrau, Stück 4.75 Mk.

Aechte Straussfeder-Boas Stück 6.75, 10.—, 12.50 bis 35 Mk.

Polz-Kragen, Polz-Boas in reicher Auswahl, nur das Neueste.

Große Wohlfahrts-Geld-Lotterie.

Ziehung 25.-30. November. 16,570 Geldgewinne — Hauptg. 100,000 Mk. Rest 3,300 Mk.
 Liste und Los-Porto 30 Pfg. extra empfiehlt u. versendet (auch geg. Nachn.) die bekannte Haupt- u. Glückseligkeit
 Gewinnlosse, auch solche, welche nicht bei mir gekauft sind, habe ich sofort aus.

Carl Cassel, Kirchgasse 40.
 Gegenüber der Schulgasse.

Trauringe

Paar v. Mk. 8 an.
Wilhelm Engel,
 9 Langgasse 9.

Einkauf von Juwelen, Gold u. Silber.

Mit Allerhöchster Genehmigung!

Sonntag, 29. Oktober, 11 Uhr Vormittags, im Königl. Theater:

Große Wohlthätigkeits-Veranstaltung (Matinée)

zum Besten der durch die Hochwasser-Katastrophe schwer geschädigten
 Bewohner der bayerischen und österreichischen Alpenländer

unter Mitwirkung

des gesamten Personals für Schauspiel und Oper, des Orchesters, sowie der technischen
 Leitung des Königl. Theaters.

Mittlere Preise.

Vorverkaufsstellen bei: Aug. Engel, Rhein- u. Wilhelmstraßen-Ecke; Eichhorn (von Hirsch), Ecke der
 Lang- u. Webergasse; Herz-Söhne, Ecke der Wilhelm- u. Burgstraße; Voigt's Nachfolger (Lochmann),
 Ecke der Tannus- u. Querstraße; Berling, Drogerie, Große Burgstraße 12; Welkammer, Hofnergasse 17;
 Schellenberg's Buchhandlung (Wilhelms), Ecke der Rhein- u. Oranienstraße.

Alle Kreise unserer Bevölkerung, die ein empfängliches Gemüth haben für die Schönheiten des
 Alpenlandes und ein Herz für die Noth seiner Bewohner werden gebeten, durch opferwillige Betheiligung
 unser Wohlthätigkeitswerk zu fördern.

Für den Bayern-Verein:
Freiherr von Leonrod,
 Generalleutnant z. D.

Für die Section Wiesbaden des deutschen und
 österreichischen Alpen-Vereins:
Dr. L. Kaiser,
 Director der Oberrealschule.

420

Totaler Ausverkauf.

Wegen anderweitigem Unternehmen verkaufe ich mein großes Lager in:

**Haus- u. Küchengeräthe, Steh- u. Hänge-
 Lampen, Lüster, Petroleum- u. Gaskocher,
 Bestecke, Messer, Gabeln u. Löffel, Vogel-
 käfige aller Art, mit und ohne Ständer,
 Straßen- und Sturmlaternen, Kaiserzinn,
 als: Teller, Kannen etc. etc.**

M. Rossi,

3 Metzgergasse 3,

4 Grabenstraße 4.

NB. Das seit 1871 bestehende Geschäft mit großer gediegener Kundschaft kann an einen tüchtigen
 Unternehmer unter günstigen Bedingungen verkauft und das Haus auf Wunsch mitübernommen werden. 2817

Menzenbauers

Guitar-Zither

ist das beliebteste und interessanteste Instrument
 der Gegenwart.

Menzenbauers Guitar-Zither
 ist in 10 Minuten gründlich zu erlernen.

Menzenbauers Guitar-Zither
 erzeugt die wundervollsten Klänge und ist das Instrument
 des Reichen wie des Armen.

Menzenbauers Guitar-Zither
 kostet jetzt nur noch Nr. 2 Mk. 13.—, Nr. 2 1/2
 Mk. 19.—.

Abzahlung bei kleiner Anzahlung gestattet.

Ernst Bing,
 Wellrigstraße 42.

VII. Straßburger Pferdelotterie.

Nächste Ziehung am 11. November 1899.

1000 Gew. i. 20.310000 Mk. 10000,3000.-
 1 Los 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. (Porto und Listen 25 Pfg.)
 extra empfiehlt, sowie alle genehmigten Lose, 221/256

J. Stürmer, Generalagentur, Straßburg i. E.,
 in Wiesbaden: Carl Cassel, F. de Gaillois, H. Altheimer,
 Jean Diehl, H. Gies, G. Grünberg, G. Grotz, G. Meyer,
 E. Nies, J. Stassen, Th. Wächter, G. W. Volk-
 blatt, N. Sonntagsblatt

Wollwaren

bekannt man am billigsten direkt in der Strickerei und Wollwaren-
 geschäft **Ellenbogengasse 11, Wiesbaden.** Großer Vorrath Normal-
 und Vierzehner von 90 Pfg. an und höher. Jagdwäsche und
 Arbeitswäse in doppelt gefärbt von 1.30 an. Prima Schafwoll-
 weiten, sowie in Hand gefärbt, prachtvolle Muster von 4, 5 und 6 Mk.,
 in Seidenwolle 7 und 8 Mk. Unterjacken und Hosen, groß und klein, von
 60 Pfg. an bis zu den Reimwollen. Socken von 5 Pfg. an, in Hand
 gefärbt 95 Pfg. und höher. Selbstgefärbte Strümpfe mit Doppelserie
 und Spitze von 40 Pfg. an. Strickwolle, sehr stark und weich,
 10 Roth 38 Pfg. Alle feineren Wollgarne vorräthig. Doppelt gefärbte
 Wundärmel 85 Pfg., sowie alle möglichen Wollartikel zu bekannt
 billigen Preisen. Anfertigung nach Maß wird schnell besorgt bei
Neumann, Wiesbaden, Ellenbogengasse 11, Handarbeitsgeschäft.

Unter den coulaantesten Bedingungen
 kaufe ich stets gegen sofortige Kasse
 alle alten Möbel, Betten, Pianinos.

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.
 Abkaltungen von Versteigerungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.
 Taxator und Auctionator.

CHAMPAGNE
CARTE BLANCHE
Sohnlein & Co.
 AUS ORIGINAL-CHAMPAGNER-WEINEN DES HAUSES HERGESTELLT IN DESSIN SUCCURSALE
 in **Aj. Champagne** in **Schierstein**
 Niederlage: **August Engel,**
 Wiesbaden — Telephon Nr. 620.

Corsetten

in größter Auswahl bei

Adele Levi,
 8 Mauritiusstr. 8.

Geistern

Medic.-Dorschleberthran

zu billigem Preise empfiehlt die **Germania-Drogerie**
 in Rheinstraße 55. von Apotheker **C. Portzehl.**

Volksbildungsverein zu Wiesbaden.

Gute und billige Jugend- und Volkschriften werden in unserem
 Auftrage verkauft durch die Herren:

Bornemann Buchhändler, Daisenstraße 36;
du Bois, Schreibwarenhandlung, Röhrenstraße 5;
Gerich, Schreibwarenhandlung, Schulgasse 2;
Hoepfner, Kaufmann, Ecke Bleichstraße und Eldorado-Ring;
Käufertchen, Buchhändler, Bärenstraße 4;
Roemer, Buchhändler, Langgasse 29.

Reichshallen-Theater.

Direktion **H. Bühner.**

Täglich Abends 8 Uhr:
Große Vorstellung.

Näheres siehe Straßenplakate.

Sonntag, den 28. Oktober nach der Vorstellung:

Antiken-Kränzchen,

wozu Inhaber vom 1. Platz, Speise- und Logenplätze
 freien Zutritt haben.

Normalhemden
 Unterhosen
 Unterjacken
 Strümpfe, Oberhemden
 Kragen, Manschetten
 Servietten, Taschentücher
 Spezialität Kravatten
 Handschuhe, Hosenträger

liefert stets bei größter Auswahl

Adele Levi, Mauritiusstr. 8.

Altes Kupfer, Messing und Zink laßt sich
Friedr. Dör, Weißbier, Kolerstr. 29.

Ich kaufe stets

gegen sofortige Kasse einzelne Möbelstücke, ganze Wohnungs-
 Einrichtungen, Kassen, Wäschekränze, Piano's, Teppiche
 auch übernehme ich Versteigerungen. Aufträge erledige
 sofort.

A. Reinemer, Auctionator, Albrechtstraße 24

Den geehrten Damen Wiesbadens und Umgegend die
 ergebene Mittheilung, daß ich am hiesigen Plage ein

Lehr-Institut für

Damen-Schneiderei und Putzmachen

errichtet habe. Der Unterricht in der Damen-Schneiderei
 wird in 6 u. 12wöchentlichen Kursen erteilt und umfaßt:
 Maßnehmen, Musterzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen
 von Damen- u. Kinderkleidern. Der Unterricht im Putz-
 machen (Kursus 50 Stunden): Anfertigen von Damen-
 und Kinder-Hüten, Sammetkappen, Fantasie-Rößen,
 Wäschchen und Kränzen von Federn etc. — Material
 (Sammet, Bänder etc.) gratis. Anfang neuer Kurse täglich.
 — Prospect gratis und frei.

Anmeldungen nimmt entgegen

Marie Wehrbein,

Schulberg 6, 3, gegenüber der Synagoge.

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor creases and discoloration, characteristic of old paper. The left edge of the page is bound, showing the inner hinge and some stitching. The overall tone is a warm, off-white or light beige.

Seite 7

4. Straße 201. Güntel. Preuss. Lotterie.

Die Gewinnzahlen sind:

1. Klasse 1 Gewinn 100,000 Mark, 2. Klasse 2 Gewinne 50,000 Mark, 3. Klasse 5 Gewinne 10,000 Mark, 4. Klasse 10 Gewinne 5,000 Mark, 5. Klasse 20 Gewinne 2,500 Mark, 6. Klasse 50 Gewinne 1,000 Mark, 7. Klasse 100 Gewinne 500 Mark, 8. Klasse 200 Gewinne 250 Mark, 9. Klasse 500 Gewinne 100 Mark, 10. Klasse 1,000 Gewinne 50 Mark, 11. Klasse 2,000 Gewinne 25 Mark, 12. Klasse 5,000 Gewinne 10 Mark, 13. Klasse 10,000 Gewinne 5 Mark, 14. Klasse 20,000 Gewinne 2 Mark, 15. Klasse 50,000 Gewinne 1 Mark, 16. Klasse 100,000 Gewinne 50 Cent, 17. Klasse 200,000 Gewinne 25 Cent, 18. Klasse 500,000 Gewinne 10 Cent, 19. Klasse 1,000,000 Gewinne 5 Cent, 20. Klasse 2,000,000 Gewinne 2 Cent, 21. Klasse 5,000,000 Gewinne 1 Cent, 22. Klasse 10,000,000 Gewinne 50 Pfennig, 23. Klasse 20,000,000 Gewinne 25 Pfennig, 24. Klasse 50,000,000 Gewinne 10 Pfennig, 25. Klasse 100,000,000 Gewinne 5 Pfennig, 26. Klasse 200,000,000 Gewinne 2 Pfennig, 27. Klasse 500,000,000 Gewinne 1 Pfennig, 28. Klasse 1,000,000,000 Gewinne 50 Heller, 29. Klasse 2,000,000,000 Gewinne 25 Heller, 30. Klasse 5,000,000,000 Gewinne 10 Heller, 31. Klasse 10,000,000,000 Gewinne 5 Heller, 32. Klasse 20,000,000,000 Gewinne 2 Heller, 33. Klasse 50,000,000,000 Gewinne 1 Heller, 34. Klasse 100,000,000,000 Gewinne 50 Pfennig, 35. Klasse 200,000,000,000 Gewinne 25 Pfennig, 36. Klasse 500,000,000,000 Gewinne 10 Pfennig, 37. Klasse 1,000,000,000,000 Gewinne 5 Pfennig, 38. Klasse 2,000,000,000,000 Gewinne 2 Pfennig, 39. Klasse 5,000,000,000,000 Gewinne 1 Pfennig, 40. Klasse 10,000,000,000,000 Gewinne 50 Heller, 41. Klasse 20,000,000,000,000 Gewinne 25 Heller, 42. Klasse 50,000,000,000,000 Gewinne 10 Heller, 43. Klasse 100,000,000,000,000 Gewinne 5 Heller, 44. Klasse 200,000,000,000,000 Gewinne 2 Heller, 45. Klasse 500,000,000,000,000 Gewinne 1 Heller, 46. Klasse 1,000,000,000,000,000 Gewinne 50 Pfennig, 47. Klasse 2,000,000,000,000,000 Gewinne 25 Pfennig, 48. Klasse 5,000,000,000,000,000 Gewinne 10 Pfennig, 49. Klasse 10,000,000,000,000,000 Gewinne 5 Pfennig, 50. Klasse 20,000,000,000,000,000 Gewinne 2 Pfennig, 51. Klasse 50,000,000,000,000,000 Gewinne 1 Pfennig, 52. Klasse 100,000,000,000,000,000 Gewinne 50 Heller, 53. Klasse 200,000,000,000,000,000 Gewinne 25 Heller, 54. Klasse 500,000,000,000,000,000 Gewinne 10 Heller, 55. Klasse 1,000,000,000,000,000,000 Gewinne 5 Heller, 56. Klasse 2,000,000,000,000,000,000 Gewinne 2 Heller, 57. Klasse 5,000,000,000,000,000,000 Gewinne 1 Heller, 58. Klasse 10,000,000,000,000,000,000 Gewinne 50 Pfennig, 59. Klasse 20,000,000,000,000,000,000 Gewinne 25 Pfennig, 60. Klasse 50,000,000,000,000,000,000 Gewinne 10 Pfennig, 61. Klasse 100,000,000,000,000,000,000 Gewinne 5 Pfennig, 62. Klasse 200,000,000,000,000,000,000 Gewinne 2 Pfennig, 63. Klasse 500,000,000,000,000,000,000 Gewinne 1 Pfennig, 64. Klasse 1,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 50 Heller, 65. Klasse 2,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 25 Heller, 66. Klasse 5,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 10 Heller, 67. Klasse 10,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 5 Heller, 68. Klasse 20,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 2 Heller, 69. Klasse 50,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 1 Heller, 70. Klasse 100,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 50 Pfennig, 71. Klasse 200,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 25 Pfennig, 72. Klasse 500,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 10 Pfennig, 73. Klasse 1,000,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 5 Pfennig, 74. Klasse 2,000,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 2 Pfennig, 75. Klasse 5,000,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 1 Pfennig, 76. Klasse 10,000,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 50 Heller, 77. Klasse 20,000,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 25 Heller, 78. Klasse 50,000,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 10 Heller, 79. Klasse 100,000,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 5 Heller, 80. Klasse 200,000,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 2 Heller, 81. Klasse 500,000,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 1 Heller, 82. Klasse 1,000,000,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 50 Pfennig, 83. Klasse 2,000,000,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 25 Pfennig, 84. Klasse 5,000,000,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 10 Pfennig, 85. Klasse 10,000,000,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 5 Pfennig, 86. Klasse 20,000,000,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 2 Pfennig, 87. Klasse 50,000,000,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 1 Pfennig, 88. Klasse 100,000,000,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 50 Heller, 89. Klasse 200,000,000,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 25 Heller, 90. Klasse 500,000,000,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 10 Heller, 91. Klasse 1,000,000,000,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 5 Heller, 92. Klasse 2,000,000,000,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 2 Heller, 93. Klasse 5,000,000,000,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 1 Heller, 94. Klasse 10,000,000,000,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 50 Pfennig, 95. Klasse 20,000,000,000,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 25 Pfennig, 96. Klasse 50,000,000,000,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 10 Pfennig, 97. Klasse 100,000,000,000,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 5 Pfennig, 98. Klasse 200,000,000,000,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 2 Pfennig, 99. Klasse 500,000,000,000,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 1 Pfennig, 100. Klasse 1,000,000,000,000,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 50 Heller, 101. Klasse 2,000,000,000,000,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 25 Heller, 102. Klasse 5,000,000,000,000,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 10 Heller, 103. Klasse 10,000,000,000,000,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 5 Heller, 104. Klasse 20,000,000,000,000,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 2 Heller, 105. Klasse 50,000,000,000,000,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 1 Heller, 106. Klasse 100,000,000,000,000,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 50 Pfennig, 107. Klasse 200,000,000,000,000,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 25 Pfennig, 108. Klasse 500,000,000,000,000,000,000,000,000,000,000,000 Gewinne 10 Pfenn

bohler Zähne beseitigt sicher
sicherst Kronen's Zahnwatte

Maif - Geflügel
versendet je 5 Kg. Korb franco
täglich frisch geschlacht, trocken u.
sauber gereinigt als 1 Gang u. Ente
od. Gans Nr. 4.50, 3-4 teile
Enten od. Gans Nr. 4.75,
4-5 Brathühner od. 5-6 junge
Hühner Nr. 4.75, 9 Bld. Ochsen
od. Kalbfleisch eintierend Nr. 4.50,
9 Bld. reine Naturbutter Nr. 6.75,
9 Bld. naturreine Biennobonia
Nr. 4.50, halb Butter und halb
Gans Nr. 5.50. 175/58
W. Müller, Bademelchstr.

